

Bezugspreis:

Stichtag 7,50 M., monatl. 2,50 M., ...

Der „Vorwärts“ erscheint wochentäglich ...

Telegramm-Adresse:

„Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:

Die kleinste Anzeigenzeile ...

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Sonnabend, den 26. April 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Achtstundentag in Frankreich und England.

Basel, 25. April. Havas meldet aus Paris: Der Senat genehmigte das von der Kammer angenommene Gesetz über den achtstündigen Arbeitstag.

Haag, 25. April. (S. N.) Aus London wird gemeldet: Der Mitarbeiter der „Times“ ...

Orlando über die Differenzen.

Eine Darstellung des Konflikts.

Haag, 25. April. (S. N.) Aus Paris wird gemeldet: Orlando setzte in seinem Hotel den Journalisten die Lage auseinander.

Amerikanische Stimmen.

Der Gegenstand des Konflikts der Westmächte mit Italien beschäftigt die amerikanische Öffentlichkeit.

Amsterdam, 25. April. Die „Times“ meldet aus New York, daß das amerikanische Publikum Wilson bei seiner Weigerung, die italienischen Ansprüche auf Fiume zu unterstützen, beipflichtet.

Die absolute Geheimhaltung der Friedensbedingungen.

Haag, 25. April. (S. N.) Aus London wird gemeldet: Dr. Dillon telegraphiert aus Paris an den Daily Telegraph: Das Geheimnis, das über den Friedensverhandlungen schwebt, ist ein absolutes.

Aufrichtung der Militärdiktatur in Lettland.

In Libau hat der Staatsanwalt Vorsofski die vorläufige Leitung der Staatsgeschäfte übernommen.

Schwere Ausschreitungen in Selsenkirchen.

Selsenkirchen, 25. April. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Heute abend um 6 Uhr kam es zu wüsten Ausschreitungen im Bergwerkrevier Buer.

Verhängung des Belagerungszustandes über Duisburg.

Am Duisburg, 25. April. Ueber den Nordteil von Duisburg wurde, wie die „Telegraphen-Union“ erfährt, der Belagerungszustand verhängt.

Südtirol will deutsch bleiben.

Deutschösterreichische Pressestimmen.

Wien, 25. April. Eine Versammlung von deutschen Südtirolern hat, wie die „Jungbrüder Nachrichten“ melden, den Staatskanzler Renner telegraphisch aufgefordert, keinen Friedensvertrag zu unterzeichnen.

In gleichem Sinne wird die Frage von der deutschösterreichischen Presse besprochen, die nicht glaubt, daß Wilson in dem Augenblick, da er die Ansprüche der Südslawen befriedigen wolle, seinen eigenen Punkten über das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen widersprechen werde.

Einnahme Kiwys durch ukrainische Truppen

Stanislaw, 24. April. Die ukrainischen Abteilungen, die bis jetzt die Sowjetregierung Rakowskis in der Ukraine unterstützt haben, sind auf Seite der ukrainischen Nationaltruppen übergegangen.

Begräbnis der Opfer in Wien.

Wien, 25. April. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Vor dem Rathaus fand heute wieder eine Versammlung arbeitsloser Heimkehrer statt, die von etwa 3000 Personen besucht war.

Wien, 25. April. (S. N.) Um 3 Uhr nachmittags haben vor dem Rathaus in Wien neue Versammlungen von Invaliden und heimgekehrten Soldaten begonnen.

Berechtigkeit!

„Die Stimme aus dem Grabe“.

In diesen Tagen erscheint im „Vorwärts-Verlag“ unter dem Titel: „Die Stimme aus dem Grabe“, eine kleine Sammlung von Reden und Aufsätzen des großen Führers der Internationale, Jean Jaurès.

Der Zeitpunkt des Erscheinens dieser Schrift fällt angelehnt ihres Inhaltes besonders günstig: wenige Wochen nach dem skandalösen Freispruch des Mordmörders Raoul Villain und am Vorabend des „Strafgerichtes“, das über Deutschland als den angeklagten allein schuldigen Teil abgehalten werden soll.

So ist unter anderem in diesem Buch die große sogenannte Agadir-Rede abgedruckt, die Jaurès vor der tobenenden Kammer am 19. Dezember 1911 anläßlich des deutsch-französischen Marokko-Abkommens hielt.

Immer wieder kommen die geradezu rätselhaften prophetischen Gaben Jaurès zum Vorschein, namentlich in seiner letzten öffentlichen Rede in Daise bei Lyon am 25. Juli 1914, am Abend der Ueberreichung des österreichisch-ungarischen Ultimatum an Serbien.

prophezeit: Es sei auch folgende prächtige Antwort wiedergegeben, die er einem ihn beschimpfenden Abgeordneten erteilte:

Ich werde nicht sagen, daß mich dieses Wort ehrt, denn ich veruche nicht, mich nach den Haß- und Gewaltausbrüchen meiner Gegner einzulassen. Aber wenn ich zuweilen in die Versuchung gerate, meinen eigenen Wert und die Verdienste zu messen, die ich in einem Leben der Aufopferung und des Kampfes meiner Partei und der Republik leisten durfte, wenn ich in die Versuchung gerate, das alles an der Wut des sündigen Hasses zu messen, den ich der Reaktion einflöße, dann würde ich gewiß in die Hände des Hochmutes verfallen!

Jaurès war nicht nur einer der größten Redner aller Zeiten, er war auch einer der glänzendsten französischen Schriftsteller, wie es einige seiner polemischen Artikel gegen Poincaré aus den letzten Friedenswochen bezeugen.

Die Lehre, die diese Stimme aus dem Grabe mit eindringlicher Kraft verkündet, ist die: wenn der Friede, über den jetzt verhandelt wird, sich zu einem einseitigen Strafgericht der Untertanierungen gegen das deutsche Volk, als den angeblich allein schuldigen Teil, entwickeln sollte, dann wird es die größte Ungerechtigkeit darstellen, die die Welt je gesehen hat, und wir deutsche Sozialdemokraten werden dann mehr denn je die Pflicht haben, auf Jaurès, als auf unseren größten und unparteiischsten Entlastungszeugen unermüdet hinzuweisen.

In seinem Schlusswort sagt der Verfasser, dessen tiefe und innige Verehrung für den großen Toten, den er in seiner Jugend in Paris zahllose Male hatte reden gehört, aus jeder erlösenden Zeile spricht, daß, wer nun dieses Buch gelesen haben wird, auch begreifen dürfte, warum Jaurès ermordet und warum Villain freigesprochen werden mußte.

In der Tat: Jaurès, wie er in der ganzen Größe und Reinheit seines Geistes aus diesen Reden leuchtet, mußte jedem Anhänger der Poincaréschen Revanchepolitik als ein Verräter am Vaterlande und seine Ermordung als eine patriotische Tat erscheinen.

Sozialdemokratie und Beamte.

Die Anträge in der preussischen Landesversammlung.

Aus der Preuss. Landesversammlung wird uns geschrieben: Einer alten Forderung von Seiten der Beamten und Lehrer: „Abkündigung der geheimen Personalakten“ kommt folgender Antrag der sozialdemokratischen Fraktion entgegen:

1. Die Landesversammlung wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, ihr unverzüglich einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen alle geheimen Personalakten der im Staatsdienst oder Gemeinbedienst stehenden Beamten, Angestellten und Arbeiter abgeschafft werden.

2. Bei Eintragung in die Personalakten ist dem davon Betroffenen Mitteilung zu machen; die von ihnen zur Sache abgegebene Erklärung ist der erfolgten Eintragung anzufügen.

3. Auf Ansuchen des Betroffenen ist vor der Einleitung von Verfahren jeder Art der Beamten, Angestellten, Arbeiter, Arbeiterausfühler zu hören.

4. Die Personalakten sind den Beamten, Angestellten und Arbeitern jederzeit persönlich zur Einsicht vorzulegen.

Waren es doch gerade die Beamten und Lehrer, die unter dem Bevormundungssystem schwer gelitten haben. Wir wissen, daß zuweilen einseitig gefärbte Urteile in die Personalakten abgegeben wurden. Die Beamten ständen nachfolgend demgegenüber, da ihnen der Einblick verweigert war. Damit muß aufgeräumt werden.

Am weiteren sei noch mitgeteilt, daß eine ganze Anzahl von Anträgen gestellt sind, die sich mit den Besoldungsverhältnissen der Beamten und Lehrer befassen. Hier sei nur einer erwähnt:

a) die laufenden Teuerungszulagen und Kriegszulagen der Beamten und Lehrer unter Ausschaltung der Unterscheidung zwischen leistung und wehren Orten mit Wirkung vom 1. Dezember 1918 durchgehend zu erhöhen und diese Rahmentabelle beschleunigt durchzuführen.

b) den Ruhegehaltsempfängern und Hinterbliebenen ohne besonderen Antrag die gleichen Zulagen zuteil werden zu lassen.

c) eine durchgreifende Besoldungsreform vorzubereiten und hierbei besonders die Anfangsgehälter wesentlich zu erhöhen, um der offensichtlichen Not der jungen Beamten und der jungen Lehrer zu steuern.

d) die Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge der künftigen Kautzelung der Gehälter anzupassen und den Unterschied zwischen den Gehältern, Ruhegehältern und Hinterbliebenenbezüge zu verringern.

Alle Anträge sind den Ausschüssen überzulesen, um sie schnellstens zu erledigen, damit nach dem Zusammentritt des Landtages die Anträge dem Plenum zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Fehrenbach über die politische Lage.

Eine bemerkenswerte Rede.

Freiburg (Breisgau), 25. April. Gelegenlich einer Tagung des katholischen Bürgervereins sprach der Präsident der Deutschen Nationalversammlung, Fehrenbach, über die politische Lage, wobei er als sicher bezeichnete, daß Wilson geneigt sei, auf seinen 14 Punkten zu bestehen. Es sei sehr leicht möglich, daß das Plenum der Nationalversammlung einberufen werde, um über die Unterzeichnung des Friedensvertrages Beschluß zu fassen, sowie auch, um bei den Friedensverhandlungen selbst mitzuwirken. Bis zum 5. Mai dürften die Verhandlungen so weit gediehen sein, um die Beschäfte des Friedensausstufes im Plenum zu erörtern, vielleicht zum Abschluß zu bringen. „Wir sind uns nicht darüber im Zweifel“, sagte er u. a., „was es namentlich für die Südwestdeutschen bedeuten würde, wenn die Unterzeichnung des Friedensvertrages abgelehnt wird. Jedenfalls nehme ich an, daß wir einen Frieden nicht unterzeichnen, der die Gefangenen noch weiterhin in Gefangenschaft beläßt und der nicht die Aufhebung der Blockade bringt. Wir werden auch einen Frieden nicht unterzeichnen, der das Saargebiet den Feinden ausliefert und Danzig den Polen zurpricht.“

Ungeheuer ist die Verantwortung,

Reichsleitung und Parlament tragen sie gemeinsam und hinter ihnen steht das gesamte deutsche Volk. Das sollten unsere Feinde wissen und das soll in ihre Länder dringen, daß wir nicht jeden Frieden, der diktiert wird, annehmen, und daß wir kein Eladenvolk sein wollen.“ — Zur innerpolitischen Lage übergehend, sagte Fehrenbach, das Plenum der Nationalversammlung habe mit großem Fleiß gearbeitet. In der Verfassungskommission könne man von irgend welchem Kulturkampfgeiste nichts merken. Die Kaiserfrage sei seiner Meinung nach für Deutschland erledigt. Die Nationalversammlung werde vorläufig in Weimar bleiben, denn die Beschäftigung des Reichstagsgebäudes habe gezeigt, daß etwa ein halbes Jahr vergehen werde, bis die angerichteten Säulen ausgebessert seien. Der jetzige Zeitpunkt sei nicht geeignet, die Werbetätigkeit in Wien bezüglich des Anschlusses Österreichs an Deutschland einzuleiten.

Die Streikbrecher der Front.

Wer waren sie?

In ihrem verzweifelten Bemühen, der Revolution die Schuld an der Niederlage Deutschlands zuzuschreiben, scheuen die Blätter der Rechten auch vor den kindischsten und lächerlichsten Mordverleumdungen nicht zurück. Unter der Überschrift „Die Streikbrecher der Front“ veröffentlicht die „Deutsche Tageszeitung“ von Zeit zu Zeit Briefe von Offizieren (fast nur Offizieren), die immer wieder mysteriöse Dinge von sozialdemokratischen Verschwörungen in der Armee fabeln. Dabei sind die Dinge, die sie berichten, nichts weiter als die Symptome der allgemeinen Kriegsmüdigkeit und Erbitterung. So berichtet der jüngste Einfender der „Deutschen Tageszeitung“ eine Episode, wie ein Mann aus einem Trupp von 20 rückflutenden Infanteristen dem Leutnant, der sie aufhalten will, zuruft: „Herr Leutnant, machen Sie Platz oder ich schicke Sie über den Haufen; wir haben genug, wir machen nicht mehr mit!“ Kein

Wenig wird hierin den Ausdruck einer besonderen politischen Behebung erblicken. Aber um der Sache den richtigen Anstrich zu geben, läßt sich der Offizier nachher von seinem Burtschen (!) erzählen: „Bei uns lagen die Sozialdemokraten, es sei besser, daß wir den Krieg verlieren, denn bezahlen ihn die reichen Leute. Wenn wir so weiter gefegt hätten, hätte ihn das Volk bezahlen müssen.“ Auf diesen blühenden Blödsinn hin ist der Offizier nun felsenfest überzeugt, eben den Ausdruck einer geheimen Verschwörung mit angesehen zu haben und schreibt:

Hier liegt der Schlüssel der ganzen Sache: Um ihre innerpolitischen Ziele zu erreichen und durchzudrücken, hat die Sozialdemokratie die Front verstoßen und der Obersten Heeresleitung die Waffe aus der Hand geschlagen.

Wir halten es für aussichtslos, derartige Vorniertheit mit Gründen zu überzeugen, wollen doch aber der „Deutschen Tageszeitung“ kurz sagen, was nach Beobachtung der Frontsoldaten die „Streikbrecher der Front“ waren: Die Oberste Heeresleitung, die mit kurzfristigen, nicht entressenden Siegesprophezeiungen die Stimmung der Enttäuschung und Muffigkeit im Heere anbahnte; die Kommandostäbe, die weit hinter der Front prahten, während die Soldaten bluteten und hungerten; die Offiziere, die das für die Mannschaften bestimmte Essen listenweise nach der Heimat verschoben; achtzehnjährige Leutnants, die gegen graubärtige Familienväter nur den Ton der Heberhebung und Menschenverachtung fanden; ungetreue Intendanturbeamte, die die Mannschaften systematisch betrogen und beschummelten; ungerechte Vorgesetzte, die ihre Burtschen und Butterlieferanten dauernd auf Kosten der Kämpfer mit Urlaub und Auszeichnungen bedachten; Patillons- und Regimentsführer, die für ein G. R. I., das sie bekamen, ihre Truppen sinnlos ins Feuer schickten usw. Nicht zuletzt aber die alldeutschen Kriegsheber in der Heimat, die den Fronttruppen zumuteten, für ihre Eroberungsziele zu kämpfen, die der Frontsoldat, der nur seine Heimat verteidigen wollte, verabscheute und hasste. Kurz und gut: Das System Ludendorff — das war „der Streikbrecher der Front“.

Die Regierungsbildung in Braunschweig gescheitert.

III Braunschweig, 25. April. Die Neubildung der braunschweigischen Regierung ist gescheitert. Der Abgeordnete Bissel (Landeswahlverband) stellte einen Antrag auf Bildung eines Koalitionskabinetts unter Vorsitz von Dr. Jasper und Komminierung je eines Mitgliedes der vier Parteien, ferner den Eventualantrag auf Bildung eines Koalitionskabinetts, bestehend aus 4 Sozialisten (zwei Unabh. und zwei Mehrheitslos.) und je einem Mitglied der beiden bürgerlichen Parteien sowie unter Komminierung eines dritten bürgerlichen parteilosen Mitgliedes. Abg. Rönneberg als Sprecher der Demokraten schloß sich den Anträgen im Namen seiner Partei an. Der Abg. Schardt (Unabh.) trat ein für die Bildung eines rein sozialistischen Kabinetts unter Hinzuziehung des Finanzpräsidenten Bartel. Er führte aus, daß seine Partei niemals den Eintritt in ein Koalitionskabinett billigen würde. Beide Anträge wurden mit 30 gegen 20 Stimmen abgelehnt. Darauf erklärte Abg. Behrendts im Namen des Landeswahlverbandes, daß seine Fraktion nicht mehr im Landtage weiter arbeite. Abg. Rönneberg schloß sich im Namen der Deutschen Demokratischen Fraktion den Ausführungen von Behrendts an. Darauf verließen beide bürgerlichen Parteien den Sitzungssaal. Der Präsident Dr. Jasper stellte dem Hause die Frage, ob es bereit sei, in den nächsten Punkt der Tagesordnung einzutreten. Abg. Dr. Gampe (Landeswahlverband) zweifelte die Beschlußfähigkeit des Hauses an. Die Abstimmung ergab, daß das Haus die notwendige Zweidrittelmehrheit nicht aufwies. Darauf schloß Präsident Dr. Jasper die Sitzung und berief die nächste Sitzung des Landtages auf Sonnabend vormittag 10 Uhr zusammen.

Gefrorene Elektrizität.

Von Hans Dominik.

Unsere Leser kennen wohl alle die Geschichte von Münchhausens wunderbarem Posthorn. Während der Fahrt in grünerer Kälte blies der Postillon hinein, aber kein Ton kam heraus. Im Wirtshaus hängte er das Horn an den warmen Ofen und nun entwichen sich die Dinge recht Münchhausenscher Weise. Unter dem Einfluß der Wärme taute die Töne in dem Horn auf, und eine halbe Stunde lang gab es eine heitere Musik von sich. Diese eigenartige Geschichte hat nun aber merkwürdigerweise in neuester Zeit ein durchaus ernst zu nehmendes Gegenstück auf elektrischem Gebiet gefunden.

Wärme wird von der modernen Physik bekanntlich als Bewegung der kleinsten Teilchen eines Körpers erklärt. Je wärmer ein Körper ist, desto mobiler sind seine Moleküle, je kälter er wird, desto mehr kommen sie zur Ruhe. Trifft diese Anschauung zu, und sie ist in der Tat bis zur Gewißheit begründet, dann muß es auch einen absoluten Nullpunkt geben, d. h. eine Temperatur, bei welcher die Moleküle eines Körpers in vollkommenster Ruhe verharren. Dieser absolute Nullpunkt ist denn auch auf Grund besonderer theoretischer Erwägungen festgestellt worden und liegt bei 273 Grad Celsius unter dem Gefrierpunkt des Wassers, d. h. bei 273 Grad Kälte, wie wir in der Sprache des täglichen Lebens sagen. Minus 273 Grad bedeuten also den tiefsten denkbaren Temperaturzustand, bei welchem absolute Ruhe der kleinsten Teilchen eines Körpers herrscht.

Die moderne Kältelehre hat sich im Laufe der letzten Jahre nun immer näher an diesen absoluten Nullpunkt herangewagt. Mit der Verflüssigung der Luft gelangte man bis zu 180 Grad Kälte, mit der Verflüssigung des Wasserstoffs kam man bis zu Minus 250 Grad, d. h. bis zu 23 Grad absoluter Temperatur. Dann dauerte es geraume Zeit, bis auch die Verflüssigung des am längsten widerstehenden Gases, des Heliums, gelang und bei dessen Heberverflüssigung die Temperatur von 271,5 Grad Kälte, d. h. eine absolute Temperatur von 1/5 Grad erreicht wurde. In der Nähe der absoluten Totenstunde der Moleküle zeigen die Körper nun aber ein sehr verändertes Verhalten. Insbesondere nimmt auch ihre elektrische Leitfähigkeit gewaltig zu. Wollten wir es bei gewöhnlicher Temperatur beispielsweise versuchen, auch nur einen Strom von 100 Ampere durch einen Kupferdraht von 1 Quadratmillimeter im Querschnitt hindurchzutreiben, so würde der Draht in Bruchteilen einer Sekunde hell rotglühend werden und als Dampf verdampfen. Diese Erscheinung kommt daher, daß das Kupfer bei gewöhnlicher Temperatur dem elektrischen Strom einen gewissen Widerstand entgegenstellt. Es ist eine gewisse Energie notwendig, um den Strom durch den Draht zu treiben, die dabei als Elektrizität verloren geht, aber als Wärme wieder austritt.

Wären wir aber einen Kupferdraht in flüssiges verdampfendes Helium und hätten ihn dadurch bis auf 1/5 Grad absolut ab, so verschwindet kein elektrischer Widerstand fast vollkommen. Er würde am absoluten Nullpunkt nach der Theorie voraussichtlich ebenfalls ganz Null werden. Aber schon bei 1/5 Grad ist die Leitfähigkeit so groß, daß man 1000 Ampere dauernd durch einen Kupferdraht von

1 Quadratmillimeter Querschnitt, also durch einen gemeinen Ringelbraut leiten kann, ohne daß der Draht eine merkliche Erwärmung erfährt. Diese Erscheinungen wurden zuerst von dem bekannten holländischen Kälteforscher Onnes Kammerlingh beobachtet und festgestellt. Sie sind an sich schon interessant, aber noch nicht das merkwürdigste.

Der genannte Forscher brachte nämlich einen Draht, also einen geschlossenen Stromweg, in das Gefäß mit verdampfendem Helium und schob dies Gefäß dann zwischen die Pole eines starken Magneten. Nach dem Befehlen der elektrischen Induktion mußte nun in dem Draht in dem Augenblick, da er zwischen die Pole gehoben wurde, eine elektromotorische Kraft auftreten. Das geschah auch bei gewöhnlicher Zimmertemperatur, und unter dem Einflusse dieser elektromotorischen Kraft zuckte dann ein einmaliger kurzer Stromstoß durch den Draht. Auch in dem kalten Draht im Helium trat ein solcher Strom auf, aber dann ging die Sache theoretisch solgerichtig und dennoch verblüffend weiter. Der einmal eingeleitete Strom kam nämlich nicht etwa momentan wieder zur Ruhe, sondern noch nur ganz allmählich ab und sich etwa vier Stunden mit nachweisbarer Stärke durch den Draht. Wäre der Draht nicht nur bis auf 1/5 Grad, sondern wirklich bis auf 0 Grad absolut abgekühlt gewesen, so würde der Strom voraussichtlich ohne jede Abnahme dauernd geflossen sein.

Die elektrischen Ströme, die wir bisher kannten und beobachteten, flossen stets in Leitern mit einigem Widerstand und lösten daher praktisch momentan auf, sobald die treibende Kraft, die sie erzeugte, erlosch. Wir waren daher bis zur Gegenwart nicht in der Lage, praktisch zu entscheiden, ob die elektrische Strömung etwa ebenso wie eine Wasserströmung Trägheit besitzt, ob sie, einmal in Bewegung gesetzt, wirklich erst aufhört, wenn die gesamte in ihr vorhandene Energie sich durch Reibung in Wärme verandelt hat. Der hier beschriebene Versuch zeigt aber, daß dem tatsächlich so ist. Am absolut kalten Metall würden die einmal in Bewegung gesetzten Elektronen bis in alle Ewigkeit weiter strömen, würde der elektrische Strom, einmal eingeleitet, nie wieder zur Ruhe kommen. Wir könnten ihn einmal erzeugt dort freisetzen lassen, bis wir ihn zu einem späteren Zeitpunkt für irgendwelche Ruhearbeit gebrauchten, ganz ähnlich wie die Kälte in Münchhausens Posthorn die Töne konservierte.

Schließlich aber hat diese Erfindung auch für die Theorie selbst noch eine gewisse Bedeutung. Bekanntlich erklärt die Physik die Erscheinungen des dauernden Magnetismus in hartem Stahl durch die Annahme von sogenannten Molekularströmen. Sie stellt die Hypothese auf, daß jedes kleinste Teilchen des Stahles dauernd von einem winzigen Stromchen umflossen wird. Solange der Stahl nicht magnetisiert ist, liegen die Moleküle und damit auch die Kreisströme wild durcheinander. Durch die Magnetisierung aber werden alle Atome derartig gerichtet, daß diese Quadrillions von Kreisströmchen sämtlich parallel liegen und nun noch außen hin die als Magnetismus bekannten elektrodynamischen Erscheinungen hervorgerufen. Die Theorie mußte diese Annahme machen, um überhaupt zu einer plausiblen Erklärung zu kommen. Man hat aber bei der Annahme solcher ewig und ungeschwächt fließenden Ströme immer ein wenig schlechtes Gewissen gehabt, weil man in der Praxis überall elektrischen Widerstand und daher auch ein schnelles

Abflingen jeder elektrischen Strömung beobachten mußte. Nachdem aber nun die ungedämpfte Strömung im absolut kalten Draht experimentell erzeugt werden konnte, gewinnt auch die alte Theorie der magnetischen Molekularströmung eine neue Stütze und Bekräftigung.

Ein Gemeinde-Kino für Kinder.

Au Bergen in Norwegen ist eine praktische Einrichtung getroffen worden, die geeignet ist, der Schwermut abzuwehren, daß die üblichen Kinovorstellungen für die Jugend ganz überwiegend ungeeignet sind. Dort hat die Stadtgemeinde in der öffentlichen Bibliothek einen etwa 200 Personen fassenden Vortragssaal für Kinovorstellungen eingerichtet, und in diesem Saale werden nun das ganze Jahr mit Ausnahme der vier Sommermonate Kinovorstellungen für Kinder veranstaltet, bei denen ein Eintrittspreis nicht erhoben wird. Die Karten werden durch die Schulen ausgeteilt. Bei diesen Vorstellungen werden aber nur nicht die üblichen haarsträubenden oder schmalzigen Kinodramen aufgeführt, sondern die Spielfolgen bestehen überwiegend aus Naturbildern, Tierfilmen und anderen lehrreichen Vorführungen, wozu etwa noch ein unterhaltender Film, z. B. ein humoristischer Zeichenfilm, tritt. Der Gedanke hat sehr gut eingeschlagen und die Vorstellungen sind immer voll besucht. Die Einrichtung verdient überall Beachtung und Nachahmung.

Notizen.

— Theater. Eine literarische Aufführung im Volkstheater. Die bisher unter Benennung stehende Transilvanische „Kleine Sclavin“ von Eipgenfand wird am 1. Mai im Volkstheater die Aufführung mit Ida Orloff in der Titelrolle erleben.

— Musik. Felix v. Weingartner kann infolge von Vaterschwierigkeiten nicht zu seinem ersten Konzert am Montag, den 28. April, hier eintreffen. An seiner Stelle hat Leo Blech die Leitung übernommen. Die öffentliche Hauptprobe findet am Montag, den 28. April, in der Philharmonie statt.

— Johannes Niemann vom Deutschen Theater verankert am Sonnabend, den 10. Mai, seinen 3. Vortragabend unter Mitwirkung von Dora Schüller.

— Die Dadaisten veranstalten vom 28. bis 30. April im Kabinett Neumann, Aufschwanden 222, eine Ausstellung (Werke von Felix Goltsch, Georgs Groß, Ravel Gaudmann, Studenberg, Deetjen u. a.).

— Rautsch-Schoenants Erläuterungen zur Exkurser Programm, die unter der Aufsicht „Grundriss und Forderungen der Sozialdemokratie“ seit einem Menschenalter in diesen Millionen Exemplaren zu politischen Erziehungs- und Göttergeheimnissen sind, liegen in einem Rundruck vor. Der Verlag der Buchhandlung Vorwärts gibt der Schrift ein Vorwort mit auf den Weg, daß ihre Rolle im Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse kennzeichnend sei. Ihr Wert ist auch heute verändertes, da wichtige Forderungen verwirklicht worden sind, so wird sie doch immer noch als lebendige Kraft wirken können.

Ein Leipziger Ultimatum an Reichs- und Staatsregierung.

Störung der Leipziger Messe angebroht.

Die Verhängung des Belagerungszustandes über Sachsen durch die Reichsregierung wird von der „Leipziger Volkszeitung“ als eine ungeheure Provokation der Leipziger Arbeiterschaft bezeichnet, die begangen werde, um einen Vorwand für die Entzündung von „Weissen Gardisten“ nach Leipzig zu haben. Die Verhängung des Belagerungszustandes bedeute eine Kriegserklärung an die Leipziger Arbeiterschaft, die den Kampf aufnehmen und sich nicht unter die Militärdiktatur der Generale Kosses beugen werde. Der Leipziger Große Arbeiterrat habe einen unge störten Verlauf der Leipziger Engrosmesse garantiert. Wenn nunmehr die sächsische Regierung mit allen Kräften darauf hinarbeite, Ruhe und Ordnung in Leipzig zu stören, so erkläre der Große Arbeiterrat: Wenn bis zum Sonntag die sächsische Regierung den Belagerungszustand nicht aufgehoben und dafür Sorge getragen habe, daß die Wert-Scheidemann den ihrerseits verhängten Belagerungszustand wieder aufheben, so nimmt der Leipziger Arbeiterrat seine Garantieleistung für den unge störten Verlauf der Leipziger Engrosmesse zurück, so daß das Schicksal dieser Messe vollständig ungewiß sein wird. Die „Leipziger Volkszeitg.“ schreibt: „Die sächsische Regierung hat das Schicksal der Leipziger Messe in der Hand. Setzt sie ihre Provokationen fort, so muß sie damit rechnen, daß die Ostermesse nicht stattfinden kann. Die sächsische Regierung trägt jedoch noch weit schwerere Verantwortung, wenn sie die Markung des Landes auf Leipzig legt, so wird sie eine furchtbare Katastrophe heraufbeschwören. Die Folgen, die hieraus für die größte Stadt des Landes und damit für ganz Sachsen entstehen werden, sind unübersehbar.“

Wenn es noch eines Beweises für die Notwendigkeit einer Veränderung in den Leipziger Verhältnissen bedurft hätte, so läge er in dieser Kriegserklärung an Reichs- und Landesregierung vor. Auf welcher Basis die Ruhe und Ordnung in Leipzig sich aufbaut, davon zeugt diese Auslieferung gegen das Staats- und Volksgesetz. Um einer Nachprobe willen will der Leipziger Arbeiterrat die Diermesse nicht stattfinden lassen, nur um sich in dem Besitz einer Gewalt zu halten, die ihm in keiner Weise zukommt. Wegen einer solchen Atomisierung des Reichs, bei der jede lokale Organisation ihr eigener Herr und König sein möchte, muß die Reichsregierung pflichtgemäß einwirken.

Zusammenstöße in Oberschlesien.

Verstärkter Belagerungszustand über Gleiwitz.

Gleiwitz, 25. April. Bei einem Zusammenstoß zwischen einer Volksmenge, die sich vor einem Konfektionsgeschäft sammelte, und Patrouillen der Volkswache wurden ein Mann getötet und zwei verwundet. Gegen Abend wiederholten sich die Zusammenrottungen und Schießereien an verschiedenen Stellen der Stadt. Wie verlautet, sind hierbei wiederum sieben Personen getötet und mehrere teils schwer, teils weniger verletzt worden. Der verstärkte Belagerungszustand wurde über Gleiwitz verhängt.

Erschießung von Plünderern in Hamburg.

Hamburg, 25. April. Dem „Hamburger Echo“ zufolge wurden bisher 6 Plünderer, die mit der Waffe in der Hand gegen die Sicherheitstrupps kämpften, standrechtlich erschossen.

Neue Ausschreitungen in Bochum.

Bochum, 25. April. In der Poststraße kam es zu einer Zusammenrottung streikender Bergleute, in deren Verlauf ein Sicherheitsmann angeschossen wurde. Die Streikenden hatten versucht, Arbeiterwachen von der Arbeit fernzuhalten. In allen Betriebsversammlungen verhinderten Streikende die Vornahme der geheimen Abstimmungen über die Streikfrage. Verstärkte Schutzmaßnahmen sind getroffen worden.

Plünderungen in Buer.

5 Tote, zahlreiche Schwerverletzte.

Buer, 25. April. (Vgl. Drahtbericht des „Nordwärts“.) Hier kam es heute in den Abendstunden zu wilden Ausschreitungen und schweren Kämpfen. Der Umstand, daß die Regierungstruppen auf Wunsch eines Teils der Bevölkerung wieder zurückgezogen waren, wurde vom Volk dazu benutzt, in aller Stille einen Raubzug gegen das Warenhaus Althoff und mehrere Wirtschaften zu veranstalten und vollständig demoliert. Der Schaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Mark. Gegen 8 Uhr abends griff, von Selbstmördern kommend, ein Aufgebot der Volkswache ein, dem sich eine Abteilung Landesschützen zugesellte. Die Regierungstruppen wurden vom Warenhaus Althoff aus, das die Plünderer besetzt hielten, mit wütendem Maschinengewehrfeuer empfangen. Nach etwa einstündigem Kampf gelang es, das stark verteidigte Warenhaus zu nehmen. Fünf Tote und zahlreiche Schwerverletzte liegen auf dem Schauplatz des heutigen Kampfes.

Die Plünderer waren zum Teil junge Burschen. Es fielen unter ihnen zahlreiche Ortskinder auf, die vielfach Matrosenuniform trugen.

Endgültige Uebersiedelung des Ministeriums Hoffmann nach Bamberg.

Bamberg, 25. April. (H.) Das Ministerium Hoffmann ist nunmehr vollständig in die Residenz übersiedelt. Offiziell wird dies damit begründet, daß die Ministeratsitzungen oft bis in die späte Nacht dauerten und daß man den Ministern dann nicht zumuten könne, noch ihre Hotelwohnungen aufzusuchen. Tatsächlich werden wohl auch Gründe der Sicherheit mitgesprochen haben. — Aus dem Lager Lechfeld wird mitgeteilt, daß der Truppenübungsplatz geschlossen hinter der Regierung Hoffmann liege, und daß die Wagner der Regierung von ihren Dienststellen entfernt worden seien.

Wie es gerade paßt.

Demokratie und Disziplin.

Die „Freiheit“ scheint neuerdings ihren Mitarbeiterstab um eine erzklassige Kraft, den Hans Raibus vom „M“, bereichert zu haben. Bekanntlich hat die systematisch betriebene Gehe gegen die Mitglieder der S. P. D. im Turnverein „Fichte“ dazu geführt, daß dort der Beschluß gefaßt wurde, nur Mitglieder der S. P. D. und der Kommunisten hürten Vorstandsposten innerhalb des Vereins beizubehalten. Diese trostlose Verarmung hat zu einer Abspaltung, zur Gründung einer „Freien Turnerschaft Berlin“ geführt. Die von diesem Verein der „Freiheit“ eingesandte Darstellung

der Ursachen, die zur Neugründung zwangen, ist unserem Hans Raibus in die Hände geraten. Als gewitzter Politiker flücht er der Einsendung folgende Weisheiten an:

Die vorstehende Darstellung kann die Abspaltung und Gründung eines neuen Vereins nicht rechtfertigen. Wer den Beschluß für falsch hält, hat das Recht, für Aufhebung zu wirken. Das kann er aber nur innerhalb des Vereins, nicht durch Neugründungen. Das entspricht der Demokratie, von der die Reichssozialisten und beschränkte „Vorwärts“ sonst so viel reden.

Was braucht Hans Raibus davon zu wissen, daß die ganze Existenz der Unabhängigen durch Bruch der Demokratie, durch Verleugnung der Solidarität bedingt ist!

Ins eigene Herz.

Zu dieser Notiz in Nr. 206 erhalten wir folgende Zuschrift des ehemaligen preussischen Finanzministers Simon:

„Nachdem nach Antritt meines Amtes als preussischer Finanzminister ich mich, nachdem ich mich vorher mit meinem damaligen Amtskollegen, Herrn Dr. Siedem, darüber verständigt hatte, mit konkreten Vorschlägen zur sofortigen Registrierung sämtlicher Vermögen, wozu selbstverständlich auch die ausländischen Wertpapiere gehören, und wegen anderer einschneidender finanzieller Maßnahmen an das Reichsschatzamt gewandt. Trotz wiederholter Verträge des preussischen Finanzministeriums, zu Entscheidungen in dieser hochwichtigen Angelegenheit zu kommen, ist nichts geschehen, und nach wie vor liegt das wichtige Reichsschatzamt in den Händen eines Bürgerlichen ohne die Kontrolle eines Sozialisten. Die preussische Finanzverwaltung konnte diese Frage nicht regeln, da es sich bei der ganzen Materie um eine Reichsangelegenheit handelt. Ich habe aber noch während meiner Amtstätigkeit und auch später — in verschiedenen Publikationen auf die unbegründeten Unterlassungsünden auf diesem Gebiete hingewiesen. Ihr Vorwurf gegen meine Parteifreunde „Goose, Dittmann, Barth, Breitscheid, Rosenfeld“ ist unberechtigt, da keiner der Vorgenannten mit der Regelung von Finanzfragen zu tun hatte. Ich habe von meinem Posten aus versucht, meinen Einfluß nach Möglichkeit geltend zu machen.“

Dochachtungsvoll

Hugo Simon.

Wir haben in der ganzen Angelegenheit gegen den ehemaligen preussischen Finanzminister Simon keinen Vorwurf erhoben. Wir bleiben aber bei der Ansicht, daß im November und Dezember die tatsächliche Regierungsmacht der U. S. P. D. als Gesamtheit stark genug war, daß sie die von Herrn Simon verlangten Maßnahmen hätte durchsetzen können. Wenn Herr Simon nicht durchgedrungen ist, so hat er offenbar bei seinen eigenen Parteifreunden nicht die nötige Unterstützung gefunden. Ob diese speziell mit Finanzfragen zu tun hatten, ist dabei ganz gleichgültig. Als Regierungsmitglieder waren sie in der Lage, auf die Durchführung der Simonschen Projekte zu dringen, wenn es ihnen damit ernst war.

Der Fall Herzog-Schwabach.

Eine Verichtigung.

Die „Weltbühne“ hatte vor einiger Zeit heftige Angriffe des volkswirtschaftlichen Mitarbeiters der „Republik“, Dr. Alfred Goldschmidt gegen deren Chefredakteur Wilhelm Herzog veröffentlicht, die sich auf dessen Auseinandersetzung mit dem früheren Geldgeber der „Republik“, einem Herrn Schwabach, bezogen. Jetzt sendet uns der Vertreter Herzogs, Dr. Oskar Cohn, ein längeres Schreiben, dem wir entnehmen: Schwabach ist von Herzog über den Charakter der zu gründenden Zeitung nicht getäuscht worden, die Abhandlung, die Schwabach nicht an Herzog persönlich, sondern an die Verlagsgesellschaft zahlte, war nicht so hoch wie angegeben worden war und auch nicht von Herzog in der Schweiz angelegt worden. Auch von anderer Seite wird uns bestätigt, daß die Artikel, die Goldschmidt in diesen Punkten an der Handlungsweise Herzogs übte, mit den Tatsachen nicht übereinstimmen, somit auch der Kommentar hinfällig wird, den wir seinerzeit an sie knüpften.

Ein Spartakistenflugblatt.

Die Spartakisten haben wieder ein Flugblatt ohne Drucker zeichnen lassen. Nach einer Verächtlichmachung des zweiten Kätolengresses wird darin das bekannte trotzkistische Programm der Kommunisten abgedruckt.

Ein Arbeiter sendet uns das Flugblatt mit einem Begleitschreiben zu, das wir hier abdrucken, weil es die Stimmung der altorganisierten Arbeiterschaft wiedergibt:

„Einstieg sende ich ein Flugblatt, welches auf dem Metallarbeitermarche in der Wusterhausenener Straße verteilt wurde. Glauben diese Leute mit ihrem wahnsinnigen Programm, daß es dem arbeitenden Volke ein Rettungsausruf sei? Was sind die Triebfeder dieses Organisationswerkes? Meiner Ansicht sind es die Leute, welche in Friedenszeiten den organisierten Arbeitern bei Durchführung ihrer Forderungen in den Rücken gefallen sind. Wie gesagt, diese ehemalige gelbe Seuche, Streikbrecher und sonstiges fragwürdiges Gesindel und Lohndrücker wollen jetzt radikal sein. In der Kriegszeit trauten sich diese Herren nicht an die Oeffentlichkeit, denn da wäre es ja um ihren guten Lohn und ihre persönliche Freiheit geschehen. Hoffentlich werden doch wirksame Maßnahmen ergriffen, daß es nicht wieder zu blutigen Kämpfen kommt. Es muß dafür gesorgt werden, mehr Arbeitsgelegenheit zu schaffen, damit die Arbeitsnachweise gesteuert werden. Hier ist ein guter Nährboden für solche wahnsinnigen Ansichten.“

Industrie und Handel.

Unternehmerfabrikation.

Ein Fall offensichtlicher Unternehmerfabrikation ist in der Leimindustrie zu beobachten. Hier verweigern, wie die „Korr.“ wieder von gut unterrichteter Seite erfährt, die Maschinenfabrikanten seit dem 5. April jede Lieferung, weil die zugekauften Preise angeblich nicht den Selbstkosten der Fabriken entsprechen. Selbst wenn dies der Fall wäre — was erst durch öffentliche Feststellung der tatsächlichen Herstellungskosten zu beweisen wäre — ist dieses Verhalten der Fabriken unverantwortlich, weil es früher oder später die Stilllegung der von ihr abhängigen Industrien, wie der jetzt noch gutgehenden Möbelindustrie, zur Folge haben muß. Hier wäre es Sache der Regierungsstellen, einmal energisch einzugreifen.

Die Schraube ohne Ende.

Zwischen der Regierung und den Vertretern der Bergbau-Gesellschaften werden augenblicklich Verhandlungen wegen einer neuen Erhöhung der Kohlenpreise geführt. Die fortwährenden Erhöhungen der Produktionskosten, insbesondere der

Bergarbeiterlöhne, haben die Bergbau-Gesellschaften in eine Lage gebracht, angesichts deren man nicht umhin können wird, den Preisen eine weitere Erhöhung der Kohlenpreise zuzubilligen. In den Verhandlungen wurde allerdings darauf hingewiesen, daß bereits die letzte Erhöhung der Kohlenpreise die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Kohle auf dem Auslandsmarkt in Frage gestellt habe. Es wurde erwähnt, daß heute amerikanische Kohle in der Schweiz billiger gehandelt wird als die deutsche.

Nach dieser Meinung tun wir also gut, auch für alle irgendwie von der Kohle abhängigen Gewerbegebiete, also für die gesamte Industrie Preisserhöhungen zu erwarten. Unbedingt müßte, ehe die Regierung einer Preisserhöhung zustimmt, festgestellt werden, auf Grund welcher Herstellungskostenberechnungen diese erfolgen soll. Wenn es so weitergeht, ist das Ende der Preisentwicklung gar nicht abzusehen! Solange die Preisschraube bei den grundlegenden Industrien nicht zum Stillstand kommt, kann man die Verschlechterung der allgemeinen Existenzbedingungen und damit neue Lohnforderungen nicht abwarten. Darum erwarten wir auf das Bestimmteste, daß die Regierung sich in der bisherigen Zurückhaltung in der Frage der Preisserhöhungen nicht betreten lassen und — wenn sie wirklich nicht ganz vertrieben werden können — auf das allergeringste bemessen wird.

12 Proz. Dividende bei Verlustwirtschaft!

Breslau, 25. April. Der Aufsichtsrat der Donnersmarkt-Hütte lebte in seiner gestrigen Sitzung den Antrag des Arbeiter- und Angestelltenausschusses ab, die während beiden stellvertretenden Mitgliedern des Vorstandes Heil und Müller sowie andere Beamte zu entlassen bzw. zu pensionieren, weil für diese Anträge irgendwelche rechtliche oder tatsächliche Gründe nicht geltend gemacht worden seien und auch nicht vorlägen. Der Aufsichtsrat betonte hierbei, daß die Aufrechterhaltung der schon seit Monaten mit außerordentlichen Verlusten arbeitenden Betriebe nur möglich sei, soweit die erforderlichen Geldmittel noch zu beschaffen sein werden und daß die Aufrechterhaltung zurzeit nur aus Rücksicht auf die allgemein wirtschaftlichen Interessen unseres Volkes erfolge. Diese Umstände bedingen mehr als je das Verbleiben der mit den Verhältnissen vertrauten und eingearbeiteten technischen Leiter und Beamten. Der Aufsichtsrat beschloß die Verteilung einer Dividende von 12 Proz. gegen 22 Proz. im Vorjahre vorzuschlagen. Der erhebliche Rückgang des Gewinnes und der Dividende erklärte sich trotz der betrieblichen Ergebnisse der ersten drei Vierteljahre des abgelaufenen Geschäftsjahres durch die großen Verluste, die die Betriebe seit November 1918 aufweisen und die sich im neuen Jahre fortsetzen. — Bezeichnend ist, daß dieser prächtige Aufsichtsrat in einem Atem von der etwaigen Unmöglichkeit, die zur Aufrechterhaltung des Betriebes nötigen Geldmittel zu beschaffen spricht und dabei noch rund 1,8 Millionen Mark den Aktionären an Dividende zuteilen kann, während frühere Krisenzeiten, wo allerdings kein Krieg und keine Revolution war, gar keine Dividende gebracht haben. So sieht die „Rücksicht“ auf die allgemeinen wirtschaftlichen Interessen“ in Wirklichkeit aus.

Girsch, Kupfer- und Messingwerke, Aktiengesellschaft in Berlin. An der gestrigen Börse schmeckten die Aktien der Girsch-Kupfer- und Messingwerke A.-G. in Berlin bedeutend empor, nachdem schon gestern sich beträchtliches Kaufinteresse für diese Aktien gezeigt hatte. Die heutigen Schlußkurse stellen sich gegen die gestrigen Anfangskurse um 30—41 Proz. höher. Die Kurssteigerung wird auf eine Erklärung zurückgeführt, die Herr Anton Girsch in der Generalversammlung der Gesellschaft abgegeben hat. Wie Herr Girsch ausführte, ist es dem der Gesellschaft befreundeten Ingenieur von Langhof gelungen, eine luftgedruckte Kabe zu erfinden, die für alle explosionsfähige Motore und Fahräder in Betracht komme. Dieselbe sei als absoluter Ersatz für Buna-matills aufzufassen. Wenn diese Erfindung während des Krieges bereits gemacht wäre, so hätte die Gesellschaft, wie Herr Girsch erklärte, dem Vaterlande große Dienste erweisen können. Mit der luftgedruckten Kabe würde man fortan von Gummi und Schläuchen völlig unabhängig sein und es sei dank der Erfindung zu erwarten, daß das Automobil und Fahrrad dermaßen allgemein werden würde. Mit der neuen Kabe könne, wie ausprobiert sei, ein Automobil 10 000 Kilometer ohne Defekt und unbehindert zurücklegen. Die Fabrikation der Erfindung sei in großem Betriebe in Berlin aufgenommen worden und man hoffe, nach zwei Monaten große Massen in Deutschland zum Verkauf fertiggestellt zu haben und auch später die gesamte Welt zu versorgen. Der Redner konnte feststellen, daß infolge der entgegenkommenden Haltung der Verwaltungsorgane in Lohn- und Gehaltsfragen bei der Gesellschaft keine Anstände zu verzeichnen waren. Man sieht, es geht auch so. Die Dividende wurde auf 10 Proz. festgesetzt.

Carl Lindström A.-G., Berlin. Die Generalversammlung genehmigte die vorgeschlagene Statutenänderung, setzte die Dividende auf 15 Proz. und den Bonus auf 10 Proz. fest. Hinsichtlich der Aussichten gab der Vorsitzende der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeiter bald wieder zur Verfügung und Ruhe kommen möchten und daß es gelingen möge, die Exporttätigkeit wieder aufzunehmen. Die Rednerfrage nach den Ergebnissen der Gesellschaft sei überall sehr reger. Die Wiederaufnahme des Exports sei der einzige Weg, auf dem Deutschlands Wirtschaft wieder zur Gesundheit kommen könne. — Der Appell an die Arbeiterschaft klingt gut, zumal die Gesellschaft selbst mit einer Ausschüttung von insgesamt 25 Proz., gleich 2 1/2 Millionen Mark, an die Aktionäre im Angesicht der größten Wirtschaftskrise das Beispiel für eine Wahrung der Ansprüche gibt. Die Dividendenausschüttung übersteigt alle bisherigen Kriegs- und Friedensdividenden des Unternehmens.

Die Reichsbank bleibt am 1. Mai geschlossen.

Letzte Nachrichten.

Unterbrechung der italienischen Mitarbeit.

Paris, 25. April. Savos. Donnerstag nachmittags fand eine Konferenz zwischen Wilson, Clemenceau, Lord George, Orlando und Sonnino statt. Die italienischen Forderungen wurden nicht erörtert. Wilson verteidigte sich und führte aus, daß er Orlando nicht beleidigen wollte, was ihm Orlando bestätigte. Orlando wies darauf hin, daß die seine Forderungen zur Sprache gekommen wären, er nicht umhin könnte, das italienische Parlament zu befragen. Nach der Sitzung gingen Orlando und Sonnino in ihr Hotel zurück und reisten, wie schon mitgeteilt, um 8 Uhr abends nach Rom.

Die Savoserklärung fährt fort: Es muß bekannt werden, daß es sich nicht um einen Bruch handelt, sondern nur um eine Unterbrechung der italienischen Mitarbeit bei den Arbeiten der Friedenskonferenz. Orlando hat die auf den 6. Mai festgesetzte Einberufung der italienischen Abgeordneten auf einen früheren Zeitpunkt festgesetzt. Es wäre möglich, daß Orlando bis zur Eröffnung der Verhandlung mit den deutschen Vertretern, die nicht vor dem 1. oder 2. Mai beginnen wird, in Paris zurück sein wird. Bis zu seiner Rückkehr wird die italienische Delegation weiter an den Arbeiten der Konferenz nach der Kommissionen teilnehmen. Italien wird aber weiter teilnehmen an den Arbeiten aller interalliierten Kommissionen, die nicht von der Konferenz abhängig sind, wie z. B. im Obersten Wirtschaftsrat, in der Wasserstoffkommission für Verpflegung, Transporte, Kohlenstoffe usw.

Paris, 25. April. Orlando erklärte dem „Echo de Paris“ zufolge, daß er sich an das Parlament wenden werde, um die Befreiung des ihm anvertrauten Mandats zu verlangen. Er werde dem König die Vertrauensfrage stellen. Das Parlament werde die nationalen Forderungen festsetzen haben.

Gewerkschaftsbewegung

Die Forderungen der Telegraphenarbeiterschaft.

Anschließend an die bisherigen Beratungen fanden neue Verhandlungen im Reichspostministerium über Telegraphenbauereform und Personalreform statt. In dieser Sitzung überreichte der Minister Giesberts den beiden Obleuten der Lohnverhandlungskommission seine Antwort auf die unterbrochenen Verhandlungen wie folgt:

Nachdem die am 23. April 1919 stattgehabten Verhandlungen nicht zu einer Einigung über die Lohnforderungen der Telegraphenarbeiter geführt haben, habe ich die Angelegenheit dem Lohnamt beim Arbeitsministerium zur Entscheidung überlassen. Ich ersuche die Verbände, mir je drei Mitglieder namhaft zu machen, die vom Reichsarbeitsministerium zu weiterer Verhandlung eingeladen werden können. gez. Giesberts

Nach Kenntnisnahme beschlossen die Lohnkommissionsmitglieder, die Arbeiterräte, Vertrauensleute und Jüngerkommission sofort zu einer gemeinsamen Sitzung im Reichspostministerium, großer Sitzungssaal, einzuberufen, um mit ihnen gemeinsam zu der Antwort des Herrn Ministers Stellung zu nehmen. Lange vor Eröffnung der Verhandlung war der Sitzungssaal hart besetzt. Der Obmann der Kommission, Bundessekretär Bollenthin, erstattete über den Stand der Dinge Bericht. In der Diskussion wurde betont, daß es beim besten Willen nicht möglich sei, von den gestellten Forderungen Abstriche zu machen. Anschließend an diese Sitzung fand im Gardekasino, Sophienstr. 24, eine allgemeine Kundgebung der Telegraphenarbeiter, Arbeiter und Handwerker Groß-Berlins statt. Schon vor Eröffnung der Versammlung war das Lokal überfüllt. Hunderte von Männern versuchten vergebens Eintritt zu erlangen. Der Obmann, Bundessekretär Bollenthin, erklärte im Auftrage der Kommission, daß sie gewillt seien, die Forderungen durchzusetzen. Er richtete an die Versammlung die Warnung, nicht unüberlegte Schritte zu unternehmen, sondern ruhig wie bisher ihrer Arbeit nachzugehen und im Interesse des Vaterlandes und der Verwaltung die Arbeit zu verrichten. Er wies auf die gefährliche Sabotage hin und warnte vor solchen Handlungen. Weiter teilte der Obmann mit, im Oberpostdirektionsbezirk Hannover sei am Mittwoch, den 23. April, mittags 12 Uhr, die Arbeit niedergelagt, weil der Geh. Oberposttrat Lihrot als Delegiert der Arbeiterschaft in geradezu herausfordernder Weise der Forderung eine Erhöhung in Hannover eintreten sollte. Bollenthin erklärte: Wir haben in Hannover den Sieg errungen, die gestellten Forderungen sind nunmehr vom Reichspostministerium genehmigt. Er schloß wie seine Kollegen in der Lohnkommission werden nicht unberührt lassen, um in Ruhe und Frieden ohne Sabotage und Streit die so berechtigten Forderungen durchzusetzen. Verstehen könne man es allerdings nicht, daß eine Reichsverwaltung solche Schwierigkeiten macht. Unter großen Beifall schloß der Redner seine Ausführungen. Aus der Mitte der Versammlung wurde eine Entschließung eingebracht und einstimmig angenommen.

Man gab den Kommissionsmitgliedern nochmals auf den Weg, in den nunmehr kommenden Verhandlungen beim Reichsarbeitsministerium genau so zu handeln wie beim Reichspostministerium.

Tarif für Anwaltsangestellte.

Die vom Verband der Bureauangestellten geführte Bewegung der Anwaltsangestellten hat den Erfolg gehabt, daß mit dem Berliner Anwaltsverein ein Tarifvertrag vereinbart worden ist, der die Arbeits- und Gehaltsverhältnisse der Angestellten regelt. Der Tarif führt einen paritätischen Stellennachweis ein, er trifft Bestimmungen über das Lehrjahrswesen und setzt für alle Angestellten eine wöchentliche Arbeitszeit von 45 Stunden fest. Soweit die tägliche Arbeitszeit ungeteilt ist, darf sie nicht mehr als 7 Stunden betragen. An den Sonntagen soll nicht länger als 6 Stunden und an den Tagen vor den hohen Festen bis 1 Uhr mittags gearbeitet werden. Sonntagsarbeit ist verboten. In besonders dringenden Fällen ist sie mit 1/4 Proz. des Monatsgehalts für die Stunde zu bezahlen. Ueberstunden, die auch nur in dringenden Fällen zulässig sind, werden je mit 1/4 Proz. des Monatsgehalts vergütet. Während der Gerichtsferien beträgt die wöchentliche Arbeitszeit höchstens 24 Stunden und endet Sonntags um 1 Uhr mittags. Jeder Angestellte erhält im ersten Jahr seiner Beschäftigung 2 Tage

Urlaub und jedes weitere Jahr 2 Tage mehr bis zur Höchstdauer von 4 Wochen. — Die monatlichen Mindestgehälter betragen für Lehrlinge im ersten Jahre 40 M., im zweiten 60 M., im dritten 80 M., für Angestellte, die Kanzlei-, Registratur- und sonstige einfache Arbeiten verrichten, je nach der Beschäftigungsdauer 130 bis 200 M., für Angestellte, die qualifiziertere Arbeiten leisten, je nach dem Alter 300—400 M., für Angestellte in leitender Stellung 450 bis 500 M. — Das Gehalt soll bei Krankheit und militärischer Dienstleistung bis zur Dauer von 6 Wochen, aber nicht über die Vertragszeit hinaus bezahlt werden. Allen unter den Tarifvertrag fallenden Angestellten soll eine einmalige Wirtschaftshilfe in Höhe eines Monatsgehalts gewährt werden. Der Vertrag soll rückwirkende Kraft vom 1. April ab haben, bis 31. Dezember gelten und dann mit einer Frist von 3 Monaten kündbar sein.

Am Donnerstagabend tagte im Königsplatz-Kasino eine massenhaft besuchte Versammlung der Anwaltsangestellten, die über den Abschluß des Tarifvertrages zu entscheiden hatte. Bauer trug das Verhandlungsergebnis vor und betonte, daß das Vorgehen des Verbandes die Anwälte zum Abschluß eines Tarifvertrages beunruhigt hat, sei schon als ein Erfolg anzusehen. Weitere Erfolge seien die Regelung des Lehrjahrswesens und die Gleichstellung der weiblichen Arbeitskräfte mit den männlichen. Die Gehaltsfrage seien den heutigen Verhältnissen allerdings nicht angemessen und könnten die Angestellten nicht befriedigen. Aber wer wisse, welche Gehälter bis jetzt in Anwaltsbüros oft gezahlt worden sind, der werde zugeben, daß auch die vereinbarten Gehaltsätze einen Fortschritt bedeuten. Mit diesem Vertrage werde der erste Schritt gemacht, dem weitere Fortschritte in den Gehalts- und Arbeitsverhältnissen der Anwaltsangestellten folgen müssen.

Amann berichtete, daß seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen zum Abschluß eines Reichstarifs mit dem Deutschen Anwaltsverein an der Gehaltsfrage gescheitert sind, daß die Angestellten aber nicht ruhen werden, bis sie einen ihren berechtigten Forderungen entsprechenden Reichstarif haben.

Nach einer lebhaften Diskussion, in der besonders die Gehaltsfrage als zu niedrig bezeichnet wurden, nahm die Versammlung den Tarifvertrag an und beschloß, daß wegen der Einführung der durchgehenden Arbeitszeit nochmals verhandelt und auch gefordert werden soll, daß die nicht wieder in ihre frühere Stellung zurückkehrenden Kriegsteilnehmer ebenfalls die einmalige Wirtschaftshilfe erhalten, und zwar von dem Arbeitgeber, bei dem sie vor ihrem Eintritt in den Seeresdienst beschäftigt waren. Ferner wird das Mitbestimmungsrecht bei Einstellungen und Entlassungen gefordert.

Politische Maßregelung.

In der Morgenausgabe vom Mittwoch, den 23. April berichteten wir unter obiger Ueberschrift über Vorgänge in der Verwaltungsstelle Nowaweser-Potsdam des Deutschen Metallarbeiterverbandes:

„Das brutale und rücksichtslose Hinauswerfen von Gewerkschaftsangeestellten, wie es bereits in Bremen, Leipzig und Berlin stattgefunden hat, macht Schule,“ heißt es in der Einleitung des Berichtes. Aus diesem Satz glaubt die Verwaltungsstelle Berlin des Deutschen Metallarbeiterverbandes einen Vorwurf gegen sich herleiten zu sollen, weshalb sie eine Verächtlichung zuleidet, in welcher bestritten wird, daß in ihrer Verwaltungsstelle Angestellte politisch gemahregelt oder hinausgeworfen sind. Es wird also in der Verächtlichung etwas bestritten, was wir gar nicht behauptet haben. Die Verächtlichung besagt, daß die bisherigen Bevollmächtigten Cohen und Siering ihre Posten freiwillig verlassen haben, um eine Stellung bei der Arbeitsgemeinschaft anzunehmen.

Gaben wir aber auch mit jenem oben zitierten Satz zunächst nicht die Verwaltungsstelle Berlin des Deutschen Metallarbeiterverbandes im Auge gehabt, so weiß doch jeder mit den heutigen Organisationsverhältnissen einigermaßen Vertraute, daß auch in der Organisation der Berliner Metallarbeiter eine starke Strömung vorhanden ist, die die der Mehrheitssozialdemokratie angehörende Angestellte entfernen und diese dafür durch wackere Unabhängige ersetzen will. Das ist zwar kein brutales und rücksichtsloses Hinauswerfen, aber im Grunde genommen läuft ein solches Bestreben auf eine unerhörte politische Maßregelung hinaus. Daß unter den Gewerkschaftern erst kürzlich lediglich nach der politischen Herkunft und weniger nach

der gewerkschaftlichen Tüchtigkeit gefragt wurde, ist allgemein so bekannt, daß wir hier nicht besonders darauf zu verweisen brauchen.

Im übrigen glauben wir wohl nicht nötig zu haben, der Verwaltungsstelle Berlin des Deutschen Metallarbeiterverbandes den Nachweis zu führen, daß gewisse politische Maßregelungen im Gewerkschaftsleben Berlins bereits in mehreren Fällen vorgenommen wurden.

Der Angestelltenstreik in der Metallindustrie.

Auf Veranlassung des Reichsarbeitsministers Bauer hat der Demobilisierungskommissar für Groß-Berlin den Schiedsgerichtsausschusses vom 8. April für verbindlich erklärt. Danach gelten diese Vereinbarungen für die Betriebe Groß-Berlins.

Der Friseur-Adenschuß am 1. Mai

wurde in der Versammlung des Zweigvereins Berlin vom Verband der Friseurgehilfen Deutschlands im Gewerkschaftshaus gefordert. Nach einer kurzen Würdigung der Bedeutung der Maifeier durch den Kollegen Gylorn wurde unter Ablehnung eines Antrages, die Arbeit am 1. Mai ruhen zu lassen, beschloffen, den Vorstand zu beauftragen, ein Verbot des Geschäftsbetriebes am 1. Mai im Friseurgewerbe zu erwirken. Die Betriebsruhe am 1. Mai ist im Friseurgewerbe ohne weiteres möglich und nur für die Theaterfriseur eine Ausnahme notwendig. Die Arbeit, die am Vormittag des 1. Mai während drei oder vier Stunden zu verrichten sein würde, kann sehr wohl am Tage zuvor mit verrichtet werden. Und nur dann kann von einer Maifeier der Friseurgehilfen und -Gehilfen wirklich die Rede sein, wenn die Geschäfte am 1. Mai geschlossen halten müssen.

Jedenfalls darf von den Maifeiernden erwartet werden, daß sie sich dem Wunsche der organisierten Friseurgehilfen entsprechend einrichten, und so nicht gerade sie es sind, die just am 1. Mai die Friseurgeschäfte in Anspruch nehmen.

Achtung! Zivillangestellte des Fliegerhorstes Döberitz.

Die entlassenen und noch tätigen Zivillangestellten des Fliegerhorstes Döberitz werden aufgefordert, zu dem morgigen Sonntag, 10 Uhr, im Hotel „Nordischer Hof“, blauer Saal, Anwaltsstr. 126 (gegenüber Stettiner Bahnhof), stattfindenden Besprechung vollständig zu erscheinen. Die Angestelltenvertreter.

Deutscher Metallarbeiterverband.

Montag, den 28. April, Bezirksversammlungen für die gesamte Verwaltungsstelle Berlin in folgenden Lokalen: Norden: Pharastraße, Kälberstraße 142 (6 Uhr), Blüthner Resthäse, Schmeider Str. 23 (7 Uhr), Aula der Schule, Grünhalden Str. 5 (7 Uhr). Noadit: Lokal wird noch bekannt gemacht. Charlottenburg: Lokal wird noch bekannt gemacht. Westen, Schöneberg, Ziegler: Kaiser-Wilhelm-Garten, Friedenau: Rheinstr. 65 (5 Uhr), Oken, Nordosten, Grunewald: Sonnenstraße (früher Hfin), Remer Str. 67 (6 Uhr). Nichtenberg: Kurwölfe, Barckstr. 74 (7 Uhr). Stralau-Kummelsburg: Carl Bellevue, Hauptstraße 2 (7 Uhr). Weihensee: Zum Prälaten, Berliner Allee Ecke Leberstraße 7 (Uhr). Südbritzke: Gewerkschaftshaus, Angelstraße 15, Saal 4 (7 1/2 Uhr). Kreuzfeld: Aula der Realschule, Söbkindstr. 34/36 (6 Uhr). Ziegel, Reinickendorf-West: Schubarth, Ziegel, Berliner Str. 84 (4 Uhr). Oberschöneweide, Niederschöneweide, Johannisthal und Rangend: Aula des Realgymnasiums (Hindenburgschule) (7 Uhr). Spandau: Germaniastraße, Streifenplatz 19 (4 1/2 Uhr). Köpenick: Friedrichshagen: Rahner, Köpenick, Kollern-Auguste-Biloria-Str. 20 (7 Uhr). Tagesordnung in allen Versammlungen: 1. Berichterstattung von der außerordentlichen Generalversammlung vom 6. und 27. April 1919. 2. Stellungnahme zu der am 12. Mai 1919 stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung der Verwaltungsstelle Berlin. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Achtung! Betrifft Hausversicherung! Kollegen! Alle Beschwerden über unzulässige Hausversicherung sind sofort dem Bureau, Rollstr. 7, mündlich oder schriftlich zu melden. Zur gefälligen Beachtung! Die Ausgabe der Mitteilungsblätter erfolgt am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, vormittags 8—10 Uhr, nachmittags 6—7 Uhr.

Obleute der Angestellten-Abteilung, Gruppe 14 (Metallindustrie) Restaurant Belvedere am Bahnhof Wannowischke, Montag nachmittags 4 1/2 Uhr, Versammlung. Da Fern- und Ergänzungsreisen vorgenommen werden müssen, ist vollständiges Erscheinen erforderlich.

Verantwortlich für Politik: Kurt Jäger, Charlottenburg, für den übrigen Teil des Reiches: Alfred Gatz, Kreuzfeld; für Angelegenheiten: Theodor Glöck, Berlin. Verlag: Socio-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Socio-Verlag-Druckerei und Verlagsanstalt Emil Singer u. Co. in Berlin, Lindenstraße 1. 5/27 1 Beilage.

Lassen Sie Ihr Kind nicht zur Schule gehen,



bevor Sie sich die Gewißheit verschafft haben, daß es wirklich gut sehen kann. An manchem schlechten Zeugnis sind nur die schlechten Augen schuld. Die meiste Arbeit in der Schule wird mit Hilfe der Augen verrichtet. Ein Kind, das nicht so gut sehen kann wie andere ist im Nachteil und muß sich mehr anstrengen, um folgen zu können. Trotzdem tritt rascher die Ermüdung ein, oft sogar mit Kopfschmerzen verbunden, die Aufmerksamkeit läßt nach, und das Kind bleibt zurück. Kommen Sie mit Ihrem Kinde zu uns. Wir prüfen kostenlos seine Sehkraft und verordnen mit Sorgfalt die passenden Gläser, falls solche nötig und

nützlich für Ihr Kind sind. Gute Brillen für Kinder kosten von M. 5.— an. Gläser extra. Wollen Sie lieber ein paar Mark sparen, oder wollen Sie lieber Ihrem Kinde unnötige Anstrengungen und Zurücksetzungen ersparen? Sie können mit Vertrauen zu uns kommen. Auch Sie werden gerne dort laufen, wo Sie große Auswahl und billige Preise finden. — Aber selbst wenn wir nicht die Billigsten wären, so dürfen Sie nie vergessen, Sie erhalten unsere große Garantie, und diese ist wohl wichtig beim Einkauf von Brillen für Kinder, weil diese öfters etwas zerbrechen. In der Garantiezeit erhalten Sie außer für Gläserbruch usw. alle Reparaturen umsonst.



Verlangen Sie noch außerhalb Kostenlosen unentgeltlichen Optiker- u. Selbstbestimmen postfremder 13 Ser nebst Versand-: 1/2 M. ::

Optiker Ruhnke

C, Spittelmarkt, Ecke Wallstr. Alexanderplatz, neben Alvinger 50, Oranienstr. 44, nahe Oranienplatz

W, Leipziger Str. 113, Ecke Wauerstraße Eintr. 1, Ecke Potsdamer Str. Friedrichstr. 193a, Ecke Leipziger Straße Friedrichstr. 106, Ecke Zieglerstr.

N, Chaussee-Str. 72 Invalidenstr. 184, Ecke Brunnenstr. NW, Friedrichstr. 130, E. Dorotheenstr. Schönberg: Hauptstr. 21, am Kaiser-Wilhelm-Platz

Friedenau: Rheinstr. 18, Ecke Kircht. gegenüber der Kaiser-Eiche Wilmersdorf: Berliner Str. 132/3, an der Hahnenstr.

S, Rottbuler Damm 10, nahe Wahrenhaus Jandorf Neukölln: Bergstr. 4, gegenüber Richardstr. Spandau, Breite Straße 18.

Charlottenburg: Tauentzienstr. 15, Ecke Radburger Straße. Joachimsthaler Straße 1, am Bahnhof Zoo.

S. ADAM
LEIPZIGER-STRASSE 27/28

Pelzpflege
Haftung gegen Feuer- u. Einbruch
Kostenlose Abholung

FRIEDMANN & WEBER



WOHNUNG- u. EINRICHTUNGEN
ANTIKE & MODERNE MÖBEL
/TOFFE u. BELEUCHTUNGEN
BERLIN W. BUDAPESTERSTR. 3

Bezugsquellen-Verzeichnis

- Erscheint 2 mal wöchentlich. Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen.
- Ua-c-Anstalten**: Central-Bad, Diana-Bad, Passage-Bad, Sandg., Gummig., R. Baska, Stralauer Str. 14, A. E. Lange, Brunnenstr. 104, Otto Jung, Stromstr. 21, Röhmann, P. Hillert, 403, E. West.
 - Butter, Eier, Käse**: Wilhelm Göbel, 25 eigene Pillalen.
 - Gebrüder Manns**: 40 eigene Detailgeschäfte.
 - Schröter R.**: 43 Verkaufsstellen 43.
 - August Holtz**: 15 Detail-Geschäfte.
 - Flösch u. Wuraw.**: Otto Koenig, Alte Jacobstr. 24.
 - Monhandlungen**: Bethke, Georg, Neukauer, Fenchelstr. 13, Kaiser-Friedr.-Str. 64, Weesstr. 133, Friedländer, 23, Treppe, Grün-Str. 64.
 - Pichelbriü**: Moabit 1815/16 Scandan 13 u. 112.
 - Weissbier C. Breithaupt**: Falkenbergstr. 97 Tel. 1901, 2013.
 - Herren- u. Knabenmod.**: J. Baer, Budstr. 24, Ecke Prinszen-Allee.
 - Witz, Mützen, Pelaw.**: Vester, E., Kottbuser Damm 18/19.
 - Photogr. Apparate**: M. Albrecht, 80, Kottbuser Str. 2, auch Utegebäude.
 - Weine, Liköre, Fruchtsäfte**: Hugo Böling, 88 Pillalen in all. Stadtteil.
 - Herm. Meyer & Co., Ges.**: ca. 550 Verkaufsstell. Gr.-Berl.

Groß-Berlin

Groß-Berlins Schnellbahnen

Planlinien für eine künftige planvolle Ergänzung und Erweiterung des Groß-Berliner Schnellbahnenetzes gibt eine Denkschrift, die Prof. Dr. ing. Giese im Auftrage des Verbandsausschusses verfaßt hat.

Die Planlinien für eine künftige planvolle Ergänzung und Erweiterung des Groß-Berliner Schnellbahnenetzes gibt eine Denkschrift, die Prof. Dr. ing. Giese im Auftrage des Verbandsausschusses verfaßt hat.

Zur Ermöglichung der Kosten empfiehlt Giese, in Augenbegriff die Strecken als Einbahn- oder Dammbahnen zu bauen. Die schon bestehenden Bahnen kosteten 165 Millionen, die im Bau begriffenen sollen 217 Millionen erfordern.

Die sehr eingehende und sorgfältige Denkschrift ist ein wertvoller Beitrag zur Beleuchtung der Schnellbahnfrage, ohne deren befriedigende Lösung die Siedlungs- und Wohnungsfrage für Groß-Berlin nicht gelöst werden kann.

Entlassung Oerredangehöriger. Im Absatz 3, Zeile 4, des letzten veröffentlichten Artikels muß es heißen: nicht über den 30. November 1918 (anstatt 1919) hinaus.

Konferenz der sozialdemokratischen Gemeindevertreter Sonntag, vormittags 10 Uhr, im Herrenhaus, Leipziger Str. 3, großer Sitzungssaal.

Tagesordnung:

- 1. Die Eingemeindungsfrage von Groß-Berlin. Referent: Genosse Scholz-Kenßlin. 2. Bildung der am 16. März beschlossenen Ausschüsse. 3. Verschiedenes.

Keine persönliche Einladung mehr! Es wird um bestimmtes und pünktliches Erscheinen erjucht.

Der Vorstand der Kommunalen Konferenz der Gemeindevertreter von Groß-Berlin (S. P. D.).

J. A.: Ritter.

Die aktiven Unteroffiziere forderten in einer Zirkus-Busch-Versammlung, daß die weiblichen Hilfsdienstkräfte, die oft ein monatliches Einkommen von 800 M. beziehen, aus den Diensten entlassen werden.

Ein Mord? Am 10. März wurde der Former E. Bloke, Wilhelm-Stolze-Str. 40, auf anonymer Anzeige von Regierungssoldaten verhaftet und dem 'Garde-Schlachtamt' (?) eingeliefert, wo ihn seine Frau noch am selben Tage sprach.

Das Spielviertel - verlegt.

Dem Depot I der Republikanischen Soldatenwehr ist es am 18. D. Mis gelungen, die Schönhauser, Weinmeister-, Münz- und Gormanstraße von den wilden Händlern und sonstigen listigen Gesindel zu säubern, rektlos und ohne Blutvergießen.

Rednerkursus, Sonntag, vormittags 9 Uhr, im Jugendheim, Lindenstraße 3.

Der Raubmordversuch in Weihenstephan ist bereits aufgeklärt. Dort drangen bei dem Tischlermeister Gustav Karnig, Parkstr. 68, zwei bewaffnete Männer, ein Matrose und ein Infanterist, ein, während zwei Zivilisten draußen aufpaßten.

Kopf blutig und liegen erst von ihm ab, als sie merkten, daß seine Kofferse gehört worden waren. Geraubt wurden 400 M. und zwei goldene Uhren.

Der Raubmord an der Witwe Bergwig, Abolstr. 15, ist noch nicht aufgeklärt. Ermittelt ist u. a., daß das Verbrechen in den Abendstunden von 8 bis 9 Uhr verübt worden ist.

Arbeiterräte der Oerredangehörigen und der dem Kriegsministerium unterstellten Betriebe heute Sonnabend, vorm. 10 1/2 Uhr, Sitzung im Bumba, Kurfürstendamm.

Der Kommunale Lehrkursus des Bürgerausschusses Groß-Berlin wird vom 5. bis 10. Mai im Stadtverordnetenversammlungssaal Schönberg, abends 7 Uhr, abgehalten.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse Niederbarnim errichtet Zweigstellen in Dramenburg und Friedrichsfelde.

Sporthaus Treptow. Sonntag Rennen, sämtliche Dauerläufer mit ihren 10 Schrittmachern eingetroffen.

Kerze heraus! Der Unterzeichner des in Nr. 209 abgedruckten Aufrufs heißt Dr. Pesler.

Fußball. Wettspiel: Sonntag, 7/4, Tempelhofer Feld. Neu-Hellas gegen Neu-Bilmersdorf.

Kenntnis. Stadtverordnetenversammlung. Zu der Abfuhr des Stadtrats Brunn, wegen der Angriffe Sievers' (U. Soz.) sein Amt niederzulegen, erklärt der Wahlschlichter, daß er in Angriffen eines Stadtverordneten gegen ein Mitgliedsmitglied keinen Grund zur Amtsniederlegung sieht.

Ein Doppelgänger.

Erzählung von Theodor Storm.

Die Alte lachte. „Tröst' Er sich, an so etwas stirbt Euresgleichen nicht!“ Sie zog ihn mit nach seiner kleinen Wohnung.

Zimmer feindlicher stand ihm die Welt entgegen; wo er ihrer bedurfte, wo er sie ansprach, immer hörte er den Vorwurf seiner jungen Schwäne als die Antwort; und bald hörte er es auch, wo kein anderer es hätte hören können.

heranwuchs, und Hanna ging wieder dann und wann auf Arbeit und half erwerbten. Wer trug denn die Schuld, daß immer öfter das Glück davonslog und sie immer länger ohne die holde Genossin zwischen ihren kalten Wänden saßen?

Da wars, an einem Herbstabend, das Kind mochte ein Jahr alt sein; es lag in seinem Bettchen, das bald nach der Geburt der Vater ihm gezimmert hatte, und schlief, daß die heißen Tropfen auf der kleinen Stirne perlten.

„Was ist denn?“ frug er, „das Kind schläft nun ein Jahr schon in dem Bettchen; du freustest dich doch selbst, als ichs gemacht hatte!“ „Nun will es aber nicht mehr,“ gab sie zur Antwort.

„Warum nicht!“ rief sie und verzog den Mund, daß ihre weißen Zähne ihm in die Augen blitzten. „So helf dir Gott!“ schrie John und hob die Faust.

(Fortf. folgt.)

Die Feier des 1. Mai durch Schließung der Pforten... Die Feier des 1. Mai durch Schließung der Pforten... Die Feier des 1. Mai durch Schließung der Pforten...

Marlenborf. Auf Groß-Berliner Lebensmittelfabrik... Marlenborf. Auf Groß-Berliner Lebensmittelfabrik... Marlenborf. Auf Groß-Berliner Lebensmittelfabrik...

anwalt Dr. Bruno Janc und Redakteur Paul Eimer... anwalt Dr. Bruno Janc und Redakteur Paul Eimer... anwalt Dr. Bruno Janc und Redakteur Paul Eimer...

Groß-Berliner Lebensmittel. Rührlieferanten... Groß-Berliner Lebensmittel. Rührlieferanten... Groß-Berliner Lebensmittel. Rührlieferanten...

Groß-Berliner Parteinachrichten. Parteifunktionäre... Groß-Berliner Parteinachrichten. Parteifunktionäre... Groß-Berliner Parteinachrichten. Parteifunktionäre...

Gerichtszeitung. Berlin bei Nacht... Gerichtszeitung. Berlin bei Nacht... Gerichtszeitung. Berlin bei Nacht...

Haut- und Harnarzt Dr. med. Hasché... Haut- und Harnarzt Dr. med. Hasché... Haut- und Harnarzt Dr. med. Hasché...

Juwelen, Brillanten, Perlen... Margraf & Co. am Hof, Berlin... Juwelen, Brillanten, Perlen... Margraf & Co. am Hof, Berlin...

!!! Geld !!! für jede Westfische... für jede Westfische... für jede Westfische...

Juckkrätze verschwindet in wenig Tagen... Juckkrätze verschwindet in wenig Tagen... Juckkrätze verschwindet in wenig Tagen...

Kautabak in Rollen und Stangen... Kautabak in Rollen und Stangen... Kautabak in Rollen und Stangen...

„Fredy“ Zigarettenvertrieb... Brunnenstr. 17, Zigarren, Zigaretten... „Fredy“ Zigarettenvertrieb... Brunnenstr. 17, Zigarren, Zigaretten...

Wie ein Wunder beseitigt Hautarzt Dr. med. Haussalbe... Wie ein Wunder beseitigt Hautarzt Dr. med. Haussalbe... Wie ein Wunder beseitigt Hautarzt Dr. med. Haussalbe...

Sektkorke, gebraucht, Stück 20 Pf... Sektkorke, gebraucht, Stück 20 Pf... Sektkorke, gebraucht, Stück 20 Pf...

Rauchttabak (kein Gefäß)... Rauchttabak (kein Gefäß)... Rauchttabak (kein Gefäß)...

Kabel, Litzen, Leitungsdrähte... Kabel, Litzen, Leitungsdrähte... Kabel, Litzen, Leitungsdrähte...

Autogen-Schweißapparat... Autogen-Schweißapparat... Autogen-Schweißapparat...

Maisfelder Ankerblumen... Maisfelder Ankerblumen... Maisfelder Ankerblumen...

Haut- und Harnarzt Dr. med. Geyer... Haut- und Harnarzt Dr. med. Geyer... Haut- und Harnarzt Dr. med. Geyer...

Hautarzt Dr. med. Hollaender... Hautarzt Dr. med. Hollaender... Hautarzt Dr. med. Hollaender...

Tabak-Priem... Tabak-Priem... Tabak-Priem...

Elektr. Werkstätte d. Westens... Elektr. Werkstätte d. Westens... Elektr. Werkstätte d. Westens...

Elektromotore... Elektromotore... Elektromotore...

Handelsschule... Handelsschule... Handelsschule...

Haut- und Harnarzt Dr. med. Köcher... Haut- und Harnarzt Dr. med. Köcher... Haut- und Harnarzt Dr. med. Köcher...

Die Nacktheit! Behördlich freigegeben... Die Nacktheit! Behördlich freigegeben... Die Nacktheit! Behördlich freigegeben...

Fleisch- u. Wurstar... Fleisch- u. Wurstar... Fleisch- u. Wurstar...

Gutes Wasch- und Plätt-Geschäft... Gutes Wasch- und Plätt-Geschäft... Gutes Wasch- und Plätt-Geschäft...

Feldbohnen... Feldbohnen... Feldbohnen...

1 Drehstrommotor... 1 Drehstrommotor... 1 Drehstrommotor...

Dr. med. Laabs Haut- u. Harnarzt... Dr. med. Laabs Haut- u. Harnarzt... Dr. med. Laabs Haut- u. Harnarzt...

Gebirgsleiterwagen... Gebirgsleiterwagen... Gebirgsleiterwagen...

Neukölln C. Dittmann... Neukölln C. Dittmann... Neukölln C. Dittmann...

Wiese & Co. Tischlermeister... Wiese & Co. Tischlermeister... Wiese & Co. Tischlermeister...

Selbständigkeit für Kriegsbeschädigte... Selbständigkeit für Kriegsbeschädigte... Selbständigkeit für Kriegsbeschädigte...

Schwerhörigkeit... Schwerhörigkeit... Schwerhörigkeit...

Dr. med. Karl Reinhardt... Dr. med. Karl Reinhardt... Dr. med. Karl Reinhardt...

Kraftroschen... Kraftroschen... Kraftroschen...

Paul Gaege... Paul Gaege... Paul Gaege...

Wetter, Elor, Kise... Wetter, Elor, Kise... Wetter, Elor, Kise...

Sektkorke, Weinkorke, Flaschenkapseln... Sektkorke, Weinkorke, Flaschenkapseln... Sektkorke, Weinkorke, Flaschenkapseln...

Gegen unreines Blut... Gegen unreines Blut... Gegen unreines Blut...

Deutscher Eisenbahner-Verband - Bezirk Berlin

Große Eisenbahner-Kundgebung

am Sonntag, 27. April, vorm. 10 Uhr, im Sportpalast, Potsdamer Straße 71

Tagesordnung: Der Stand unserer Lohnbewegung.

Referent: Kollege **Theodor Kotzur**, R. d. R. - Freie Aussprache.

Kollegen! Erscheint in Massen und gestaltet diese Kundgebung zu einem mächtigen Willensausdruck der Groß-Berliner Eisenbahner.

Die Bezirksleitung.

Verband d. Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands.

Filiale Berlin. Sebatianstr. 37/38.

Am Montag, den 28. April 1919, abends 7 Uhr, bei **Bocter**, Weberstraße 17:

Öffentliche Versammlung

aller in der Herren- und Knabenkonfektion, Hosen-, Westen- und Fantasiewestenbranche beschäftigten Kollegen und Kolleginnen, Zuschneider und Zuschneiderinnen, Einrichter und Einrichterinne.

Tagesordnung:

Wo bleiben die Feuerungsanschläge in der Herrenkonfektion? Ref.: Kollege **W. Schumacher**.

Kollegen und Kolleginnen! Die Verhältnisse in der Konfektion zwingen uns, in einer nachdrücklichen Kundgebung den Willen der Beschäftigten den Unternehmern zum Ausdruck zu bringen. Dagegen müßt Ihr alle in Massen erscheinen.

Die Kommission.

Hohe Belohnung!

Fuhrwerksdiebstahl!

Vor dem Hause Groß-Beerentstr. 12/11 wurde ein Fuhrwerkswagen der Firma **Hax Weibauer**, Kugelsch. 70, bespannt mit zwei schweren Belgieren, Rotstimmeln und braunem Wallach mit Ziern und sehr starkem Schwanz gestohlen. Nachricht erbeten an **Rütsch**, Berlin, Borsigstr. 1 (Norden 420).

Besonders vorteilhaftes

Möbel-Angebot!

Speisezimmer bestehend aus:
1 Büfett Eiche
1 Kredenz
1 Ausrichtisch
6 Stühlen
zusammen M. 2850

Herrenzimmer bestehend aus:
1 Bibliothek Eiche
1 Schreibtisch
1 runden Tisch
1 Schreibstessel
2 Stühlen
zusammen M. 2450

Schlafzimmer bestehend aus:
1 Schrank mit Spiegel, Eiche
1 Waschtisch mit Spiegel und Marmor
2 Nachtschränken mit Marmor
2 Bettstellen
2 Patentböden
2 steifigen Auflegematratten mit Keilkissen
2 Stühlen
1 Handtuchhalter
zusammen M. 1875

Ständig große Ausstellung

von ca. 300 Herrenzimmern, Speisezimmern, Schlafzimmern, Wohnsalons, Wohnzimmern, Küchen, Dielen etc.

Leder-Möbel - Gobelin-Sofas und Sessel.

Hervorragend schöne, gediegene Ausführungen = einfacher, mittlerer und elegantester Art = Teppiche / Kronen / Kristall / Porzellan.

Lombard-Bankgeschäft und Lagerspelcherei

M. Schlewinsky & Co.

Berlin C, Dircksenstr. 31 am Bahnhof Alexanderpl. Ecke Königgraben.

Montag, 28. April, bis Sonnabend, 3. Mai, jahre
besonders hohe Preise für

Alte Gebisse pro Zahn bis m. 6,50.

in den gemahlten Platin-Zahn M. 0,70 bis 1,50. Platin-Gold-Zahn M. 2,- bis 3,-. Platin-Platin-Gold M. 4,- bis 5,-. Für Gold-Platin-Gebisse höchste Tagespreise.

Hotel „Grüner Baum“, Berlin W. 8. Neuenfurterstraße 56/58, Zimmer Nr. 1. Frau Meschig.

Wer vermittelt Aufträge für leistungsfähige sächsische Maschinenfabrik

unter guter Leitung & Ausdauer wird **Dreh-, Bohr-, Fräs-, Arbeit, Massenproduktion, Präzisionsarbeit, Maschinen- und Apparatebau, Teil- und Fertigbearbeitung.** Angebote an die Expedition dieses Blattes unter Schiffe 8 20 7. 2107 D

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 1. Mai d. J., bleiben die Bureaus und Kassen der Reichshauptbank geschlossen.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein, v. Glasenapp. 2109 D

Bekanntmachung

betreffend Erjag von Fleisch.

Auf die Fleischmärkte der Woche vom 21. bis zum 27. April 1919, die nicht mit Fleisch beliefert worden sind, werden Hälftenfrüchte abgegeben, und zwar auf jeden Fleischmarkt ein Stück (Fleischmarke) B Gram.

Die Hälftenfrüchte können ohne Voranmeldung vom Montag, den 28. April 1919, ab gegen Abgabe der Fleischmarke bei dem Fleischhändler in Empfang genommen werden, bei dem der Abschnitt Nr. 3 der allgemeinen Lebensmittelliste angegeben worden ist.

Wer den Abschnitt Nr. 3 der allgemeinen Lebensmittelliste nicht anerkundet hat oder in dem zuständigen Geschäft die Hälftenfrüchte nicht erhält, kann auf die Fleischmärkte der Woche vom 21. bis 27. April 1919 unter gleichzeitiger Vorlegung der Berliner Lebensmittelliste oder der Berliner Bezugkarte die Hälftenfrüchte beziehen:

a) in den durch ein Mauter Ausschussmitglied gekennzeichneten Krankefortverkaufsstellen.

b) in den nachfolgend genannten Geschäften:

Zentrum: Otto Schoening, Weidenb. Str. 1.
J. M. Lutz, Helligergstr. 16.
Julius Stange, Frankfurter Allee 30.
Offen: H. Otto, Oranienweg 48.
C. G. Pruchmiller, Große Frankfurter Str. 100.
F. Damsing, Rastanienallee 72.
Julius Stange, Invalidenstr. 120/121.
Julius Stange, Danziger Str. 6.
Rud. Ehrig, Liebenwalder Str. 47.
C. F. Finf, Panitzsch 92.
Carl Erich, Stettiner Str. 14.
R. Köhnebeck, Uferb. 19.
C. F. Holzmann, Waldstr. 19.
Fritz Holzmann, Pankowstr. 1.
Albert Sena, Dorstenerstr. 28.
Rudolf Finf, Turmstr. 6.
Westen: R. Kohn, Corneliustr. 1.
Carl Richard Schmidt, Potsdamer Str. 60.
Gehe, Jubla, Königgräber Str. 22.
Südwesten: Carl Kamsche, Dresdener Str. 123.
Julius Stange, Büchelerstr. 8.

Der Preis für Hälftenfrüchte beträgt 1 M. je Pfund.

Die mit Fleisch nicht belieferten Abschnitte der Fleischkarte für **Blauenschiffer** sind in den nachstehend genannten Geschäften zur Entlohnung vorzulegen:

Zentrum: R. Kollmer, Fischerstraße 4.
Anna Holtenberg, An der Fischerbrücke 11.
Offen: Karl Berthold, Capricciostr. 2.
Südwesten: Fritz Meyer, Schöneberg Str. 21.
Kochen: Franz Schulz, Krenzstr. 49.
Kornwesten: Hermann Grell, Kronprinzessener 19.

Kranke, denen von der Zentralstelle für Krankeernährung Sonderbeihilfen bewilligt sind, werden auf alle für ihre Preise ausgebenen Karten mit Fleisch beim Fleisch- oder Wurstwarenhandel beliefert. Sie haben das ihnen von der Zentralstelle für Krankeernährung zugesandte Bewilligungsschreiben dem Fleischler vorzulegen.

Zwischenhandlungen gegen diese Bestimmungen werden gemäß §§ 79-81 der Reichsgeldordnung für die Ernte 1918 vom 24. Mai 1918 bestraft.

Berlin, den 24. April 1919.

Der Magistrat.
Bermuth.

Bekanntmachung.

Für alle in den Ortschaften: **Oranienburg, Stadt, Amt, Forst, Neuholland Forst, Schönwalde Forst, Gersdorf, Sachsenhausen, Friederichshagen mit Fichten-Grund, Witz mit Schweizerhütte, Fichtenhain, Rosenhede mit Viehtrieb, Fichtenhagen, Gem. u. Ort, Proboscice Volksheim, Schmiedehagen, Schönlitz, Glaschütte** beschützten und wohnhaften versicherungspflichtigen und versicherungsberechtigten Personen, sowie die ebenfalls vorhandenen Arbeiter wird mit dem **2. Mai 1919 eine Zweigstelle unserer Rasse in Oranienburg, Breitestr. 16** errichtet.

Diese ist werktäglich von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags geöffnet. 274/15

Berlin, den 24. April 1919.

Allg. Ortskrankenkasse Niederbarnim.

gr.: Köhn, Vorständer.

Bekanntmachung.

Für alle in den Ortschaften: **Friedrichshagen und Kackshof** beschützten und wohnhaften versicherungspflichtigen und versicherungsberechtigten Personen, sowie für die ebenfalls vorhandenen Arbeiter wird mit dem **6. Mai 1919 eine Zweigstelle unserer Rasse in Berlin-Friedrichshagen, Duxstr. 20** errichtet.

Diese ist werktäglich von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags geöffnet. 274/16

Berlin, den 24. April 1919.

Allg. Ortskrankenkasse Niederbarnim.

gr.: Köhn, Vorständer.

Neuölln haben wir ein Haus zu verkaufen. 12000 M. Preis 250 000. 1 u. 2-Simm. Wohnungen, getragene Hypothek. Näheres durch die **Pro Domo Akt.-Ges.**, Berlin W. 8, Seligener Straße 23.

Ziehung 1. u. 2. Mai.

Rote + Lotterie

des Vaterländ. Frauenvereins Gesamtergebnis Wert M.

100 000
50 000
10 000

Lossumme 3 M. Preise von Postgeb. u. Liste 45 Pf.

H. C. Kröger

Berlin W. 8, Ledigstr. 192/91

KREDIT AN ALLE

Möbel-Misch

Gr. Frankfurter Straße 45-46.

Farbbänder (Erstklassiges Baumwollgewebe) 7,25 M. per Stüd. in Rohlepapier 8,75 bis 12,75 M. per Karton. **J. G. Erbst & Co.**, Berlin W. 30, Wollstraße 18. Tel.: Amt Harjusch 254.

Moderne Beleuchtung Kronen usw. elektrisch u. Gas. Solche Preis. Auf Wunsch bequem Zahlung. **Potsdamer Str. 50** (geh. Filiale).

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 1. Mai d. J., bleiben die Bureaus und Kassen der Reichshauptbank geschlossen.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein, v. Glasenapp. 2109 D

Bekanntmachung

betreffend Erjag von Fleisch.

Auf die Fleischmärkte der Woche vom 21. bis zum 27. April 1919, die nicht mit Fleisch beliefert worden sind, werden Hälftenfrüchte abgegeben, und zwar auf jeden Fleischmarkt ein Stück (Fleischmarke) B Gram.

Die Hälftenfrüchte können ohne Voranmeldung vom Montag, den 28. April 1919, ab gegen Abgabe der Fleischmarke bei dem Fleischhändler in Empfang genommen werden, bei dem der Abschnitt Nr. 3 der allgemeinen Lebensmittelliste angegeben worden ist.

Wer den Abschnitt Nr. 3 der allgemeinen Lebensmittelliste nicht anerkundet hat oder in dem zuständigen Geschäft die Hälftenfrüchte nicht erhält, kann auf die Fleischmärkte der Woche vom 21. bis 27. April 1919 unter gleichzeitiger Vorlegung der Berliner Lebensmittelliste oder der Berliner Bezugkarte die Hälftenfrüchte beziehen:

a) in den durch ein Mauter Ausschussmitglied gekennzeichneten Krankefortverkaufsstellen.

b) in den nachfolgend genannten Geschäften:

Zentrum: Otto Schoening, Weidenb. Str. 1.
J. M. Lutz, Helligergstr. 16.
Julius Stange, Frankfurter Allee 30.
Offen: H. Otto, Oranienweg 48.
C. G. Pruchmiller, Große Frankfurter Str. 100.
F. Damsing, Rastanienallee 72.
Julius Stange, Invalidenstr. 120/121.
Julius Stange, Danziger Str. 6.
Rud. Ehrig, Liebenwalder Str. 47.
C. F. Finf, Panitzsch 92.
Carl Erich, Stettiner Str. 14.
R. Köhnebeck, Uferb. 19.
C. F. Holzmann, Waldstr. 19.
Fritz Holzmann, Pankowstr. 1.
Albert Sena, Dorstenerstr. 28.
Rudolf Finf, Turmstr. 6.
Westen: R. Kohn, Corneliustr. 1.
Carl Richard Schmidt, Potsdamer Str. 60.
Gehe, Jubla, Königgräber Str. 22.
Südwesten: Carl Kamsche, Dresdener Str. 123.
Julius Stange, Büchelerstr. 8.

Der Preis für Hälftenfrüchte beträgt 1 M. je Pfund.

Die mit Fleisch nicht belieferten Abschnitte der Fleischkarte für **Blauenschiffer** sind in den nachstehend genannten Geschäften zur Entlohnung vorzulegen:

Zentrum: R. Kollmer, Fischerstraße 4.
Anna Holtenberg, An der Fischerbrücke 11.
Offen: Karl Berthold, Capricciostr. 2.
Südwesten: Fritz Meyer, Schöneberg Str. 21.
Kochen: Franz Schulz, Krenzstr. 49.
Kornwesten: Hermann Grell, Kronprinzessener 19.

Kranke, denen von der Zentralstelle für Krankeernährung Sonderbeihilfen bewilligt sind, werden auf alle für ihre Preise ausgebenen Karten mit Fleisch beim Fleisch- oder Wurstwarenhandel beliefert. Sie haben das ihnen von der Zentralstelle für Krankeernährung zugesandte Bewilligungsschreiben dem Fleischler vorzulegen.

Zwischenhandlungen gegen diese Bestimmungen werden gemäß §§ 79-81 der Reichsgeldordnung für die Ernte 1918 vom 24. Mai 1918 bestraft.

Berlin, den 24. April 1919.

Der Magistrat.
Bermuth.

Bekanntmachung.

Für alle in den Ortschaften: **Oranienburg, Stadt, Amt, Forst, Neuholland Forst, Schönwalde Forst, Gersdorf, Sachsenhausen, Friederichshagen mit Fichten-Grund, Witz mit Schweizerhütte, Fichtenhain, Rosenhede mit Viehtrieb, Fichtenhagen, Gem. u. Ort, Proboscice Volksheim, Schmiedehagen, Schönlitz, Glaschütte** beschützten und wohnhaften versicherungspflichtigen und versicherungsberechtigten Personen, sowie die ebenfalls vorhandenen Arbeiter wird mit dem **2. Mai 1919 eine Zweigstelle unserer Rasse in Oranienburg, Breitestr. 16** errichtet.

Diese ist werktäglich von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags geöffnet. 274/15

Berlin, den 24. April 1919.

Allg. Ortskrankenkasse Niederbarnim.

gr.: Köhn, Vorständer.

Bekanntmachung.

Für alle in den Ortschaften: **Friedrichshagen und Kackshof** beschützten und wohnhaften versicherungspflichtigen und versicherungsberechtigten Personen, sowie für die ebenfalls vorhandenen Arbeiter wird mit dem **6. Mai 1919 eine Zweigstelle unserer Rasse in Berlin-Friedrichshagen, Duxstr. 20** errichtet.

Diese ist werktäglich von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags geöffnet. 274/16

Berlin, den 24. April 1919.

Allg. Ortskrankenkasse Niederbarnim.

gr.: Köhn, Vorständer.

C-A-HERPICH SÖHNE

BERLIN W 66, Leipziger Str. 9-11

Silber-Blau-Weiß-Kreuz-Rot-Alaska-Füchse

in sehr großer Auswahl und allen Preislagen bis zu den edelsten Exemplaren am Lager

Leicht, vornehm und kleidsam

Möbel-Beiser

Lothringer Str. 67

liefert auf bequemste Teilzahlung und gegen bar

Bürgerliche Wohnungseinrichtungen zu mäßigen Preisen.

Komplett aufgestellte Wohn-, Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer in großer Auswahl.

Singelne Möbel u. farbige Küchen.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Für Sport-, Vereins- und Saal-Feste

empfiehlt sich mit abendfüllenden ausgezeichneten Vorführungen 3-6 Pers.

Schlepper'sche Radkünstler-Truppe

Berlin-Lankwitz, Charlottenstr. 40. 2491b

Suche Aufträge für leistungsfähige sächsische Maschinenfabrik

mit großem Masch.-Park, Dreh-, Bohr-, Fräs-, Arbeit-, Maschinen- und Apparatebau, Teil- u. Fertigbearbeitung, Massenproduktion, Präzisionsarbeit. 2106 D

Angebote unter R 20 an die Exped. d. Bl.

Wirtschafts-artikel.

Zint-Waschwannen, 80-120 cm, von 43-67 Mark.

Aluminium- und Emailgeschirr, rotbraun und weiß, sowie sämtliche **Essenz-waren** empfiehlt billigst

Ernst Hartmann

Schöneberg Schwedische Straße 11a an der Grenzwaldbühne.

Restaurations-Grundstück

mit schönem Garten in Berlin-Johannisthal, Kaiser-Bühnen-Str. 1, Ecke Eichenwegstraße, ist wegen Krankheit des Besitzers (sofort) zu verkaufen. Größe 214 qm, 126 Meter Straßenfront. 233

Ankauf beim Eigentümer Wieland.

Tischlerelen

für Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer sowie mit Beteiligung gesucht. Offerten unter Schiffe Oa 628 an Rudolf Mosse, Frankfurt Allee 34a. 28/15

Die Stelle des **2. Bürgermeisters** der Stadt Spandau soll am 1. Juli d. J. neu besetzt werden. Das Gehalt der Stelle ist auf 12000 M. (einschließlich der pensionsfähigen Zulagen) steigend von 2 zu 2 Jahren um je 500 M. bis auf 14000 M. festgesetzt.

Die Vertretung auswärtiger Angelegenheiten ist nicht erforderlich.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind bis 5. Mai d. J. an Herrn Stadtratsmitglied Herrmann in Spandau, Rathaus, Zimmer 146, einzureichen. 100/17

Der Magistrat.

Die Stelle des **Stadtkammerers** der Stadt Spandau soll zum 1. Juli d. J. neu besetzt werden. Das Gehalt der Stelle ist auf 11000 M. steigend von 2 zu 2 Jahren um je 400 M. bis auf 14000 M. festgesetzt. Neben dem Gehalt wird eine wohnungswirtschaftliche Zulage von jährlich 1200 M. (jährlich für Unverheiratete und von 1700 M. jährlich für Verheiratete) sowie ein 100 M. jährliches für jedes Kind gezahlt. Vertretung auswärtiger Angelegenheiten ist nicht erforderlich.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind bis 12. Mai d. J. an Herrn Stadtratsmitglied Herrmann in Spandau, Rathaus, Zimmer 146, einzureichen. 100/18

Spandau, 24. April 1919.

Der Magistrat.

Polierer sollen ein **Gebr. Niendorf, Ludowigstr.**

Werkführer zu Dänemark.

Lichtiger Werkführer, speziell mit Stanz- und Präparat befähigt, kann Stellung in Kopenhagen erhalten. Einwachen mit Referenzen und Zeugnisabdr. unter 7079 an Sylvester Hvid, Kopenhagen K. 22/9

Kofarbeiterin, selbständige, für Schneiderei verlangt sofort 91/9* Salm-Spiegel, Brandstr. 5.

Zuarbeiterin für Schneiderei verlangt per sofort 91/11* Salm-Spiegel, Brandstr. 5.

Lehrmädchen für Bager verlangt 2108 D Gustav Liepmann, Delfingstr. 24.

Suche für sofort ein **Dienermädchen**, selbständ. u. mit gut. Zeugnis, zeitweise Güte bedürfen. Guter Lohn angeführt. 2100 D

Ernst Schwarz, Galthof, Langenheide bei Götlich.

Zählige Verkäuferin verlangt Herren-Ausstattungs-geschäft Ww. Clara Treptow, Badstr. 14. 22/11

Zeitungsfrauen für Schmargendorf sucht sofort **Vordrucksatz** Wilmsdorf, Ullandstr. 94/99

Streifenhändler für den **„Vorwärts“**

stellt ein die **Hauptexpedition**, Lindenstraße 3.

Austrägerinnen

für den **„Vorwärts“**

werden eingestellt in folgenden Filialen:

Berlin: Bärwaldstr. 42, Prinzenstr. 31, Markussstraße 50, Petersburger Platz 4, Lausitzer Platz 14/15, Lindenstraße 3, Wilhelmshavener Straße 48, Oranienburger Str. 22, Bastianstraße 7, Waisstr. 9, Stolpmann, Westen, Blumenstr. 8, H. part. Immanuelkirchstr. 12, Hof part. Ackerstr. 174.

Neukölln: Neckarstr. 2, Siegfriedstr. 29/29.

Schöneberg: Belziger Straße 27.

Charlottenburg: Seesenheimer Str. 1, Taurogger Str. 11.

Lichtenberg: Wartenbergstr. 1 und Alt-Boxhagen 56.

Pankow: Mühlenstr. 70.

Reinickendorf-O: Provinzstraße 56.

Steglitz: Hans Kegel, Schildhornstr. 11.

Weißensee: Berliner Allee 11 bei Waslewski.

Wilmsdorf: Schubert, Ullandstraße 99-99.

Meldeschein von 9 bis 6 Uhr.

offene Pöbe, Krampfadern heilt sogar in verzerrten Fällen mit oft überraschendem Erfolg die **hautblidende schmerz- u. ruckreizstillende**

Flechten

„Valer-Wunden“ **Philipp-Salbe**

Preis 2,00 u. 3,75 M., erhältlich in der Eleonora- u. Kronen-Apotheke und in der Minerva-Apotheke, Charlottenburg. Man hüte sich vor Nachahmungen und bestelle, wo nicht erhältlich direkt b. Tatogen-Laboratorium, Seltikemen-Romliten 3.

Schreibmaschinen sofort verlan- fertigt mit Adler, Ideal, Continental, Heredes, Oliver, Remington, Smith-Primer, Underwood, Torpedo, Arania, Reine Reife- maschinen ist alle Systeme. Kohle-, Wachs-, Durchschlagpapier, Farbänder, Möbel.

Schäfer & Claub, Berlin

Leipziger Straße 10. Zentrum 9211, 9230, 9701.

Ansiedlung

durch Baugenossenschaft, Borort, 1/2 Stunde v. Berlin, Bad, Wasserleitung, Bau von Glasbeimen nach Wunsch. Wer. Einzahlung, lang. Amortisation. 1012*

„Ansiedlung“, Berlin W 8, Jägerstr. 13.

Die Stelle des **Ersten Bürgermeisters von Königsberg i. Pr.** soll sofort besetzt werden. Die Wahl erfolgt auf 12 Jahre unter den in der Städteordnung vorgeschriebenen Bestimmungen. Das pensionsfähige Dienstverhältnis der Stelle beträgt vorbehaltlich der Genehmigung des Reichsausschusses 30 000 M.

Das Dienstverhältnis wird bei Dienstunfähigkeit als Pension gemindert nach kürzerer als sechsjähriger Dienstzeit 1/2, nach sechsjähriger Dienstzeit 2/3, nach vollständigen 12 Dienstjahren ab bis zum 24. Dienstjahre für jedes Jahr 1/30 des zur Zeit der Pensionierung bezogenen Gehalts.

Die Übernahme besoldeter Nebenämter ist nicht gestattet.

Bewerbungen sind bis zum 10. Mai 1919 an den untergeordneten Stadtratsmitglied Herrmann in Königsberg i. Pr., Rindfleisch'sches Rathaus, zu senden.

Königsberg i. Pr., 12. April 1918.

Der Stadtverordneten-Vorsicher.

Cohn. 128/11*

Gemeindevorsteher!

Für einen mittleren Postort von Berlin wird ein Parteigenosse als Gemeindevorsteher gesucht. Derselbe muß über gute sozial- und kommunalpolitische Kenntnisse verfügen. Off. Meldungen sind unter G. V. an **F. Schimminger, Berlin-Weihensee, Pflanzstr. 34/35**, zu richten. 2102 D

Für unser **Arbeitsnachweis** wird ein **Magistratssekretär** gesucht. Das Gehalt beträgt 1500 M., steigend von 3 zu 3 Jahren einmal um 300 M. und schließlich um 250 M. auf 3000 M. Daneben wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 450 M. gezahlt. Kriegsteuerzulagen werden zur Zeit nach den staatlichen Grundbesitz gemindert. Umgehungen werden erlassen. Verbindung ist: Befähigung zur Leitung eines Hauptarbeitsnachweises (Beitragsschickens), Reichsstatistik, Einrichtung und Unterhaltung von Arbeitsnachweisen sowie Erfahrung in der Betriebsberatung. 22/10

Die Bewerbungen werden baldmöglichst erbeten.

Candbergstr. 20, den 16. April 1919. **Magistrat.**

Glänzende Position!

Verlagsgeschäft

2104 D (Nähe Düsseldorf)

mit drei Zeitschriften und bedeutendem Bücherumsatz sucht für sofort infolge Ausscheidens des bisherigen Chefredakteurs **Redakteur**, der den Geschäftsanteil, 15 000 M., bar zu übernehmen in der Lage ist. Offerten erbeten unter O. 20 Exped. d. Bl.

Marmorläger, Marmorfräser, Marmormaschinenchleifer, Marmorhandchleifer, Granitschleifer, Steinmetzen

auf Gerüstler in dauernde Arbeit verlangt. Der Wohnungsgeldzuschuß halber wollen sich nur Unverheiratete melden. 218*

Stettiner Steinindustrie G. m. b. H., Stettin.

Lichtiger, erfahrener Handeschmied und **Polierer** für sofort verlangt. 1193 D

Max Höfmann, Rixdorf, Rulensstraße.

Reisender gesucht

für Groß-Berlin mit Prima-Referenzen, jung und arbeitsfreudig auch für Bureau geeignet. Zu be- arbeiten sind **Metallwaren- u. Maschinenfabriken, Verkauf von Stahlrohr, gezeugenes Material, Beschaffung v. Aufträgen f. Metall- u. Eisenbearbeitung, Maschinen- und Apparatebau.** Angebote m. Gehaltsanprüfungen, genaue Einzelheiten unter P 20 an die Exped. d. Bl. 2106 D

Streifenhändler für den **„Vorwärts“**

stellt ein die **Hauptexpedition**, Lindenstraße 3.

Austrägerinnen

für den **„Vorwärts“**

werden eingestellt in folgenden Filialen:

Berlin: Bärwaldstr. 42, Prinzenstr. 31, Markussstraße 50, Petersburger Platz 4, Lausitzer Platz 14/15, Lindenstraße 3, Wilhelmshavener Straße 48, Oranienburger Str. 22, Bastianstraße 7, Waisstr. 9, Stolpmann, Westen, Blumenstr. 8, H. part. Immanuelkirchstr. 12, Hof part. Ackerstr. 174.

Neukölln: Neckarstr. 2, Siegfriedstr. 29/29.

Schöneberg: Belziger Straße 27.

Charlottenburg: Seesenheimer Str. 1, Taurogger Str. 11.

Lichtenberg: Wartenbergstr. 1 und Alt-Boxhagen 56.

Pankow: Mühlenstr. 70.

Reinickendorf-O: Provinzstraße 56.

Steglitz: Hans Kegel, Schildhornstr. 11.

Weißensee: Berliner Allee 11 bei Waslewski.

Wilmsdorf: Schubert, Ullandstraße 99-99.

Meldeschein von 9 bis 6 Uhr.